Dienstag, den 4. April 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 80.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 66.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Vorgänge in Lichterfelde.

Preußischer Landtag.

126. Sitzung vom 3. April.

Abg. **Kleinspehn** (U.) begründet die große Anfrage der Unabhängigen über die

Vorgänge in der staatlichen Bildungsanstalt in Berlin-Lichterfelde.

Redner weist darauf hin, daß die politische Unduldsamkeit die Schüler der früheren Kadettenanstalt bis zu wüsten Beschimpfungen, Drohungen und Versuchen tätlichen Angriffes gegenüber dem Aufsichtspersonal getrieben habe. 50 Schüler der oberen Klassen sind infolgedessen von der Anstalt verwiesen worden. Redner fragt, inwieweit Lehrer und Verwaltungsbeamte sich an dieser Verhetzung der Schüler beteiligten, sie förderten oder duldeten und was geschehen soll, um die Schüler zu „freudiger republikanischer Staatsgesinnung" zu erziehen, den Geist der Völkerversöhnung zu pflegen und volksschädigende nationalistische Treibereien unmöglich zu machen. Warum ist der Minister nicht schon früher eingeschritten? Wären die monarchistischen Eltern dieser Kadetten konsequent, so dürften sie als Erziehungszuschuß für ihre Söhne nicht Geld von der Republik annehmen.

Abg. Oelze (Dn.)

begründet die große Anfrage seiner Fraktion. Gereizt durch das wenig taktvolle Verhalten einer Hausdame, empört über die ungerechtfertigte Entlassung einer anderen Hausdame hat zur Ueberschreitung der Hausordnung hinreißen lassen. Die Lehrerkonferenz hat die Ausschreitung bestraft. Die Bestrafung war nicht sehr mild. Plötzlich greift das Kultusministerium ein und auf Grund des Berichtes einer Untersuchungskommission werden 41 Primaner entlassen. Einer größeren Anzahl von jüngeren Schülern wird die Verweisung angedroht. Die Strafe war von den Bestraften bereits angetreten. Eine nachträgliche schärfere Bestrafung widerspricht der militärischen Strafordnung. Es hätte lediglich der, der die Bestrafung verhängt hat, zur Verantwortung gezogen werden müssen. Der Direktor und die Erzieher sind völlig ausgeschaltet worden. Hier ist die Selbstverwaltung empfindlich beeinträchtigt worden. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.) Das Ministerium hätte zumindest vermitteln müssen, der Minister den Konferenzbeschluß aufheben und sich eine neue Untersuchung vorbehalten müssen. Die Untersuchungskommission hat Direktor und Lehrerkollegium ausgeschaltet. Der Kommission kam es nur darauf an, gut geschriebene Protokolle nach Hause zu bringen. Die Untersuchung hat aber psychologische Einstellung völlig vermissen lassen. Der frühere Minister Hänisch hat in seinem Novembererlaß von der Erweckung sogenannter Triebe gesprochen und andere verschwommene Ausdrücke gebraucht. Ist es da ein Wunder, wenn die Jugend sich das ihr passende aussucht? Es ist garnicht festgestellt, ob die behaupteten Schimpfworte gefallen sind.

Kultusminister Boelitz:

Vorfälle wie die in Lichterfelde sind des öftern vorgekommen. Das Verfahren der Schulleitung war in solchen Fällen immer dasselbe: Festes Zugreifen, rücksichtsloses Wiederherstellen der Ordnung und im gegebenen Moment möglichste Schonung der Irregeleiteten. So hätte es auch hier gehen können, wenn die Schulleitung die Sache nach rein pädagogischen Gesichtspunkten hätte regeln können, wenn nicht von allen Seiten neues Oel ins Feuer gegossen worden wäre. (Hört, hört! links.) In skrupellosester Weise wurde von außen her in die Anstalt ein Geist getragen, der die Schulautorität untergrub, in einer Weise, wie sie in unserer Geschichte unerhört ist. (Hört, hört! links.) Bei den Führern dieser Hetze waren außerhalb der Schule liegende, rein parteipolitische Erwägungen bestimmend. (Stürmisches Hört, hört! links.) Von einer politischen Absicht kann bei dem Vorgehen des Ministeriums keine Rede sein. Es handelt sich nur um Wiederherstellung der Schulautorität.

Der Minister tritt dann der Darstellung des Abg. Oelze entgegen. Die Strafen sind nicht vom gesamten Lehrerkollegium beschlossen worden. Die letzte Revolte in Lichterfelde war nur ein Glied in einer langen Kette von unerhörten Verstößen gegen die Schulautorität. In ihrem beispiellosen Herrendünkel haben die jungen Leute eine Anstaltspolitik getrieben, die über die Mauern der Anstalt hinaus sich erstreckte. Als der Minister als Beispiel für den überheblichen Ton der Schüler eine Schülereingabe an das Ministerium vorliest, ruft ein sozialistischer Abgeordneter: Wie maßgebend! Daraus entwickeln sich lärmende Auseinandersetzungen zwischen rechts und links. Der Minister fährt fort: Ich bin keineswegs gegen das Singen von „Deutschland über alles" eingeschritten. Ich mißbillige sogar, daß Frau Sorge sich nicht von ihrem Stuhl erhob. (Rufe bei den Sozialisten: Minister Hänisch hatte den Schülern selbst gesagt, dieses Lied könnten sie ruhig singen. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Die häßlichen gegen Frau Sorge gebrauchten Schimpfworte sind nicht apostroph. (Hört, hört! links und Rufe: Deutschvölkischer Anstand!) Sieht man von denen ab, die auch sonst nicht versetzt worden wären, so bleiben 14 Oberprimaner und 9 Unterprimaner, die mit dem Verlust eines halben Jahres bestraft worden sind. Die Auflösung der Anstalt ist zum Glück nicht nötig, denn ein großer Teil der Schüler hat sich dem verhetzenden Treiben ferngehalten. Die neue Anstaltsleitung wirkt für eine Besserung, wenn auch von der Täglichen Rundschau, der Deutschen Tageszeitung und der Kreuzzeitung schon neue Brandbomben unter die Schüler geworfen worden sind. (Hört, hört! links.) Diese Anstalt soll in erster Linie den Söhnen der im Kriege Gefallenen und der Auslandsdeutschen zur Verfügung stehen. (Beifall.) Die Anstalt kann aber nur erhalten werden, wenn Zucht und Ordnung in ihr herrschen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit).

Auf Antrag **v. Campe** wird die Aussprache geschlossen.

Abg. Frau Dr. **Wegscheider** (Soz.) begrüßt die Rede des Ministers. Die staatliche Anstalt in Lichterfelde müsse gerade den begabten Arbeiterkindern neue Bildungsmöglichkeiten eröffnen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. **Wildermann** (Z.): Die Lichterfelder Anstalt darf nicht länger eine Versuchsschule bleiben, sondern muß in ruhige Bahnen gelenkt werden. Er billigt die Maßnahmen des Ministers. Die Politik müsse aus den Schulen verbannt sein. (Beifall beim Zentrum.)

Ein Regierungsvertreter betont, daß die Arbeiterkinder keineswegs von der Lichterfelder Anstalt ausgeschlossen sein sollten. Der einzige Offizier, der in Lichterfelde als Lehrer wirke, habe die Oberlehrerprüfung abgelegt. Die Neugestaltung der Lichterfelder Anstalt sei nicht durch Experimentiersucht verursacht worden, sondern durch das zwingende Gebot der Entente, die Kadettenanstalt aufzulösen.

Abg. **Buchhorn** (D. Vp.): Die im allgemeinen segensreich wirkende Macht der Presse kann auch unheilvoll wirken. Wenn man nach dieser Debatte und nach der Aufklärung des Ministers den Artikel der Täglichen Rundschau „Massaker in Lichterfelde" liest, dann weiß man, wie die ganze Atmosphäre entstanden ist, unter der wir leiden. (Lebhafte Zustimmung der Mehrheit.) Der Geist von Lichterfelde war der Geist der Zucht und Unterordnung, der Geist, der sich auf dem Schlachtfeld bewährt hat, der Geist eines Hindenburg. (Unruhe und ironische „Hurra"-Rufe bei den Kommunisten.) Es war ein Fehler, auf diesen Geist den Geist des Herrn Karsen pfropfen zu wollen.

Die preußischen Staatsbetriebe.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die preußischen Staatsbetriebe, vor allem die Bergwerke und Hütten, sollen politisiert werden. Das ist wenigstens die Absicht des Handelsministers Siering, der aber selbst noch nicht weiß, wie er es machen soll. So hat er sich zunächst einen neuen Ministerialrat bewilligen lassen, der nichts anderes zu tun hat, wie diese Frage zu studieren. Daß die staatlichen Betriebe den neuzeitlichen kaufmännischen Formen angepaßt werden müssen, darüber scheint der Minister sich klar zu sein. Der gangbarste Weg wäre wohl der, die staatlichen Berg- und Hüttenbetriebe in eine Aktiengesellschaft zusammenzufassen. Allerdings müßte dann Vorsorge getroffen werden, daß ihre Leitung in wirtschaftlich und technisch sachverständigen Händen liegt. Es konnte und durfte nicht die Rede davon sein, die Leitung zu politisieren, was der Fall gewesen wäre, wenn sie gleichheitlich als Mitgliedern des Landtags, sowie aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzt worden wäre. Gerade der beste Mann war für die Leitung gut genug. Mit parteipolitischer Gesinnungstüchtigkeit hat die Leitung der Betriebe nichts zu schaffen. Der Minister mag selbst gefühlt haben, daß er so offen nicht mit der Tür ins Haus fallen dürfe. Nun hat er sich die Sache anders überlegt. Er will keine Aktiengesellschaft, sondern eine Stiftung öffentlichen Rechts. Der Zweck der Uebung ist, einen Ausschuß des Landtags zur obersten Instanz zu machen. Diesem politischen Ausschuß für ein gewerbliches Unternehmen sollen die Direktoren untergeordnet werden. Ueber der Direktion soll aber noch eine Art Aufsichtsrat bestehen, der sich je zu einem Drittel aus Arbeitnehmern, aus Landtagsabgeordneten und aus Sachverständigen zusammensetzen soll. Das wird ein Aufsichtsrat sein, der nicht sehen und stehen kann, der also für den Betrieb ganz und gar unbrauchbar ist. Es kommt bei den Staatsbetrieben nicht darauf an, wieder neue Stellen für Parteipolitiker zu schaffen, sondern darauf, daß die Betriebe Reinerträge abwerfen. Geradezu lächerlich ist es, die Sachverständigen gewissermaßen als Aschenbrödel zu behandeln und in den Aufsichtsrat abzuschieben. Erforderlich ist vielmehr, daß die Leitung Sachverständigen anvertraut wird, die für die Gesamtführung des Betriebes der Aktiengesellschaft verantwortlich sind. Sie hat nach wirtschaftlichen und sachlichen Gründen zu entscheiden, nicht aber darnach, ob gewisse Parteiprogramme und Parteipolitiker auf ihre Rechnung kommen.

Die Berliner Vertretung Sowjet-Rußlands

In Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Reichskabinetts stellte Minister Dr. Rathenau der Berliner Sowjetvertretung das russische Botschaftergebäude in Berlin, Unter den Linden, wieder zur Verfügung. Die Modalität der Uebergabe, insbesondere die Wiederherstellung unserer Botschaft in Petersburg, sowie die Unterbringung unserer Vertretung in Moskau, werden zwischen der hiesigen Sowjetvertretung und dem Auswärtigen Amt geregelt.

Eine neue Extratour des Generaldirektors Hilger.

Herr Hilger, der Direktor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, hat, wie aus Kreisen des Oberschlesischen Volksrates verlautet, kürzlich unter Umgehung der oberschlesischen Industrieorganisationen, des Berg- und Hüttenmännischen-Vereins, wirtschaftspolitische Verhandlungen mit der polnischen Regierung eingeleitet und dabei eine „Loyalitätserklärung" gemacht, in der er sich bereit erklärte, sich in Zukunft jeder politischen Meinungsäußerung zu enthalten, und sogar, falls man in Warschau es wünsche, seinen Wohnsitz von Berlin nach Polnisch-Schlesien zu verlegen. Die polnische Regierung hat nach derselben Quelle diese Erklärung sehr kühl aufgenommen und bisher keiner Antwort gewürdigt, wofür die aus Oberschlesien eingegangenen Berichte über die frühere antipolnische Politik des Herrn Hilger in Oberschlesien maßgebend waren.

Poincares verstecktes Spiel mit einer Besetzung des Ruhrgebietes.

Aus einer Kammerrede, die der kommunistische Abgeordnete Cachin in der Pariser Kammer gehalten hat, ist nach dem „Journal Officiel" folgende Stelle besonders hervorzuheben:

Es ist also, wohlverstanden, daß gemäß Artikel 6 der Resolution von Cannes von nun ab kein Eingreifen und kein Einfallversuch von einem Teilnehmer der Konferenz von Genua angenommen werden könne. Darauf fügte Ministerpräsident Poincare hinzu, **„in der Reserve der Sanktionen, die Frankreich vielleicht zu ergreifen haben wird, um die Verträge ausführen zu lassen".** Uebrigens ist diese Reserve auch in Cannes gemacht worden. Der Abgeordnete Auriol fragte, welche Verträge? Welche Sanktionen? Worauf Poincare erwiderte, der Vertrag von Versailles. Cachin fügte hinzu, ich will, was mich anbetrifft, in diesem Augenblick ausschließlich von unseren Beziehungen zu Rußland sprechen.

Die sogenannte Vorkonferenz von Genua.

Nach einem Londoner Telegramm des „Echo de Paris" soll Lloyd George auf diplomatischem Wege in Rom eine Vorbesprechung der alliierten Mächte vor Beginn der Konferenz in Genua vorgeschlagen haben. England beabsichtige, die Bildung einiger Kommissionen zu beantragen, darunter einer politischen Kommission, die beauftragt werden sollen, die Arbeiten der Konferenz vorzubereiten und ihren Entscheidungen eine Richtung zu geben.

Nach dem „Echo de Paris" liegt es im Sinne der Urheber dieses Planes, die dem Obersten Rat angehören, die Mächte tatsächlich zu Herren dieser Kommissionen zu machen. Auf französischer Seite aber wolle man wohl die Meinungen austauschen, sei aber der Ansicht, daß der Oberste Rat in keiner Weise wieder aufleben dürfe, denn das bedeute ein Beiseiteschieben der kleinen Staaten von Mittel- und Osteuropa, der Verbündeten Frankreichs. Die kleinen Staaten müßten in Genua mit den großen auf gleichem Fuße stehen, und außerdem dürfe kein Verfahren eingeschlagen werden, das von vornherein die Handlungsfreiheit Frankreichs beeinträchtige.

Das französische Kabinett würde auch bei einer Vorbesprechung nur den Wunsch äußern können, daß Frankreich sich volle Unabhängigkeit seines Urteils und seiner Haltung wahren wolle.

Beisetzung Exkaiser Karls in Budapest?

— Wien, 3. April. Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt" aus Ententekreisen berichtet wird, soll dem in den Kreisen der Budapester Legitimisten bestehenden Wunsch der Ueberführung der Leiche des Exkaisers Karl nach Budapest Rechnung getragen werden, falls dies ohne Ruhestörung geschehen kann.

Zu Karl von Habsburgs Ableben

Im noch nicht ganz vollendeten 35. Lebensjahre hat der letzte Herrscher der Doppelmonarchie aus dem Hause Habsburg-Lothringen in seinem jüngsten Exil in Funchal auf der Insel Madeira dem Tode seinen Tribut zahlen müssen. In der Verbannung zu sterben, fern von der Heimat, nicht ganz frei von den Sorgen des täglichen Lebens, als der einstige Träger eines der mächtigsten Herrscherhäuser Europas, ist ein schweres, bitteres Geschick. Ein jeder für die Schicksale des Menschendaseins Empfängliche wird Verständnis und Mitgefühl haben und haben müssen für die Tragik, die in diesem Schicksal Kaiser Karls liegt. Ueber diese rein menschliche Betrachtung hinaus, die in unserer leider so gefühls- und gemütsarmen Zeit durchaus nicht vergessen oder etwa gar in den Hintergrund gedrängt werden soll, können ganz besonders wir Reichsdeutsche aber auch an der Bahre dieses einstigen österreichisch-ungarischen Kaisers nicht gut vergessen, daß dieser einstige Kampf- und Bundesgenosse des ehemaligen Deutschen Kaiserreiches eines der trübsten Kapitel der deutschen Katastrophe des Jahres 1918 ausmacht.

Die heute, schon wenige Jahre nach dem Eintritt dieser fürchterlichen Katastrophe, durch die Geschichte einwandfrei belegte Auffassung Kaiser Karls von der Bundestreue Deutschland gegenüber, ist wenig geeignet, in den Herzen des deutschen Vaterlandsfreundes, gleichviel welcher politischen Ansicht er sonst anhangen möge, besonders freundliche Gefühle für ihn aufkommen zu lassen, ja noch mehr ist begreiflicherweise vielmehr darnach angetan, rein aus den Strömungen der Liebe zum eigenen Vaterlande etwas mehr freundlichere Regungen an der Bahre des Kaisers, selbst angesichts der Majestät des Todes stark einzuschränken. Was Kaiser Karl und Kaiserin Zita dem Deutschen Kaiserreiche in seinen letzten, schicksalsschweren Stunden gewesen, das kann der Reichsdeutsche selbst an der Bahre des Kaisers nur vergessen, wenn er sein einst so stolzes, mächtiges Vaterland selbst vergessen will. Wer die Blätter des Weltkrieges durchblättert, wer die österreichische Politik bei Schürzung des Knotens dieser Weltkatastrophe an seinem Auge vorüberziehen läßt, wer ermißt, wie während des ganzen Weltkrieges die österreichische Bundesgenossenschaft für Deutschland nur eine Kette schwerster, selbstloser Opfer war, der kann unbedingt das Verhalten Kaiser Karls Deutschland gegenüber in den letzten, entscheidenden Stunden nicht als Bundestreue, wie sie im Sinne dieses ehrlichen deutschen Namens sein soll, ansprechen.

Die Tragik seines Schicksals, der Ernst des Todes, seine bitteren Erfahrungen mit der Entente nach seinem letzten ungarischen Königsputsche, das offen ablehnende Verhalten seiner österreichischen Kronländer ihm gegenüber, haben bei seinem Tode in der reichsdeutschen Presse, soweit sie auf die Pflege nationaler Gesinnung, auf die Betätigung und Betreibung nationaler Ertüchtigung Wert legt, vielleicht manches harte Wort gegen ihn und sein Treiben gemildert, es ist vielleicht vielfach aus diesem Grunde für sein Verhalten als Bundesgenosse des Deutschen Kaiserreiches von einst nicht das harte Wort angewandt worden, das dieses Verhalten mit Fug und Recht verdient. Wir verstehen trotz der bitteren Not der Zeit — eine Not des deutschen Volkes, die mit der „Vertragstreue" Kaiser Karls in engem Zusammenhange steht — diese Zurückhaltung rein von dem Standpunkte des deutschen Gefühls aus. Wir stehen an der Bahre eines Mannes, der nicht nur vom Schicksal schwer geschlagen, der nicht nur den Aufgaben nicht gewachsen war, die das Schicksal an ihn stellte, nein, noch trauriger, wir stehen an der Bahre eines Mannes, dessen ureigenes Verhalten in Sachen der deutschen Treue ein gut Teil des Mitleids verschüttete und verschütten mußte, das man sonst mit diesem herben Menschenschicksal haben müßte. Zurückhaltung der Kritik in diesen Stunden verstehen und begreifen wir vom deutschen Volke, vergessen kann es aber nimmer, was Kaiser Karl als „Bundesgenosse" ihm getan, denn es trägt bitter, unsaglich bitter, nicht nur in den heutigen Tagen, sondern für lange Zeiten noch hinaus die Folgen dieses Tuns.

Verwunderung muß es aber auslösen, wenn das hiesige Zentrumsorgan, die in Bochum erscheinende „Westfälische Volkszeitung", den Tod Karls von Habsburg zum Anlaß nimmt, um konfessionellen Verhetzung Spielraum zu gewähren, um über die unglückselige Lage Deutschlands nach dem Zusammenbruch in einer Weise herzuziehen, die jeder Beschreibung spottet. Man traut seinen Augen nicht, wenn man in einem doch gewiß deutsch sein wollen

den Organe Sätze liest, wie: „Er war nicht der Monarch, der die „Nibelungentreue" brach und an dem Bündnis mit Deutschland Verrat übte: er war der Mann, der die unglückliche und aussichtslose Lage der Mittelmächte und seiner Völker am ehesten begriff und einen für alle gedeihlichen Ausweg suchte; daß auf deutscher Seite nicht das gleiche Maß von Begriffsvermögen vorhanden war, haben wir mit dem Schmachfrieden von Versailles bezahlen müssen. Kaiser Karl ist nicht an seiner Untreue, wie es von habsburgfeindlichen und alldeutschen Kreisen dargestellt wird, sondern an seiner Treue zugrunde gegangen. Oesterreich-Ungarn stände heute anders da, wenn Karl von Habsburg den Sonderfrieden, den ihm die Entente nach unwiderlegbaren Dokumenten angeboten hatte, angenommen hätte." . . .,

„Wir deutschen Katholiken haben, das muß auch einmal gesagt werden, in der Beurteilung Karls von Habsburg den Fehler gemacht, daß wir uns zu wenig bemüht haben, uns darüber klar zu werden, wieviel von der Propaganda gegen Karl auf das Konto der Feindseligkeiten gegen die letzte katholische Monarchie zu setzen war, und daß wir uns viel zu wenig bemüht haben, das System zu durchschauen, das in den schmählichen Angriffen gegen Karl vom ersten Augenblick seines Regierungsantritts an gelegen hat. Wir haben vieles an ihm wieder gut zu machen."

Wenn die „Westfälische Volkszeitung" glaubt, die deutsche Gegensätzlichkeit zu Kaiser Karl als eine „antikatholisch-freimaurerische und ostelbisch-liberale Propaganda" hinzustellen, so betreibt sie hiermit in dieser Not der Zeit eine recht wenig angebrachte konfessionelle Verhetzung. Oesterreich-Ungarn hat im alten Dreibund alle Vorteile der deutschen Treue bis auf den letzten Rest ausgekostet und von keiner führenden oder maßgebenden politischen Seite Gelegenheit gehabt, „sich über Feindseligkeiten gegen die katholische Monarchie zu beklagen". Es ist und bleibt eine glatte Verkennung des Begriffes der deutschen Treue, Kaiser Karls Bündnisverhalten damit entschuldigen zu wollen, „daß die Entente bessere Aussichten geboten habe". Es ist im höchsten Grade abwegig von einem sich deutsch nennenden Zeitungsblatt, in dieser harten Zeit derartige Sätze in die Welt hinauszuschicken, unerhört ist es aber geradezu, eine derartige nationale Abwegigkeit noch mit einer konfessionellen Hetze zu verquicken. Wir sind der wohlberechtigten Auffassung, daß es im katholischen Lager selbst recht weite Kreise geben wird, die dieses Verhalten der „Westfälischen Volkszeitung" in keiner Weise billigen. Wir von unserem protestantischen Standpunkte aus weisen mit aller Entschiedenheit die taktlosen Unterstellungen der „Westf. Volksztg." zurück. Die Stellung des deutschen Volkes zu Kaiser Karl und seinem Tun ist eine Begriffsfrage der deutschen Treue, nicht eine konfessionelle Angelegenheit.

K—r.

Soziales Leben.

Betriebsratswahlen auf den in Bochum und Umgegend gelegenen Zechen. Bei den in den letzten Tagen stattgefundenen Betriebsratswahlen hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter nach bisher eingegangenen Berichten gut abgeschnitten. Er hat einen Stimmenzuwachs von 1500 und einen Zuwachs einer Anzahl Mandate zu verzeichnen.

Kongreß der christlichen Bergarbeiter-Internationale in Innsbruck.

ndl. Auf einer Sitzung des vorbereitenden Komitees der christlichen Bergarbeiterinternationale, die kürzlich stattfand, ist beschlossen worden, vom 15 bis 17. Juni d. J. den ersten Kongreß der christlichen Bergarbeiterinternationale in Innsbruck abzuhalten. Außer der Beratung der Satzungen und der Beiträge sollen Berichte erstattet werden über den Zustand der Bergbauindustrie in den verschiedenen Ländern, über Betriebsräte und Kontrollrecht im Bergbau, über Arbeitszeit und Urlaub, über das Knappschaftswesen, Bergarbeiterschutz und Bergbaugesetzgebung, über Tarifvertrag und Schlichtungswesen, über die Frage der Sozialisierung und über das Verhalten zur sozialistischen Bergarbeiterinternationale.

Reichsinnenminister Dr. Köster zu seinem Etat.

Deutscher Reichstag.

201. Sitzung vom 3. April.

Vizepräsident Dr. Bell eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr und teilt mit, daß der Abg. Fehr zum Reichsernährungsminister ernannt worden ist.

Ein Gesetzentwurf über die Erhöhung von Geldbeträgen in der Unfallversicherung geht an den sozialpolitischen Ausschuß.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Verkürzung der Ausbildungszeit für Kriegsteilnehmer zum Richteramt. Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung soll den einzelnen Ländern die Entscheidung überlassen bleiben.

Die Vorlage wird in der Ausschußfassung angenommen, daß die Entscheidung den Ländern überlassen bleibt.

Der dann auf der Tagesordnung stehende Haushalt des Auswärtigen Amtes wird abgesetzt, da der Außenminister Dr. Rathenau dringend verhindert ist.

Es folgt die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministers des Innern.

Reichsinnenminister Dr. Köster

weist darauf hin, daß auch in diesem Etat Kriegskontributionen enthalten sind. Es verbleiben für eigene Kulturzwecke nur 120 Millionen Mark. (Hört, hört!) Die ungeheure Summe für Polizeizwecke bedaure ich, aber solange unser Volk unter dem heutigen wirtschaftlichen Druck steht, wird man darauf nicht verzichten können. Kein Sparsamkeitsdiktator, der von außen her in ein Ministerium gesetzt ist, wird auf die Dauer Erfolg haben. Die Sparsamkeitspolitik muß aus dem Ministerium selbst kommen. Diese Aufgabe ist im Ministerium gelöst. Die wichtige Aufgabe meines Ministeriums ist der breite physische Wiederaufbau des deutschen Volkes. Die Wünsche nach einem

Reichsgesundheitsministerium

kann ich verstehen, aber finanzielle Gründe machen dies unmöglich. Die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend hat für die Wiedergeburt unseres Volkes eine große Bedeutung. Die Selbsthilfe der Jugend müssen wir stärken. **Verheißungsvoll ist der Geist, der aus der Tat der Berliner Jugend auf dem Tempelhofer Felde spricht, wo sie Millionen Schundbücher verbrannt hat.** Die Forschung hat leider jetzt nicht mehr genügend Hilfsmittel, es wird geprüft, ob nicht im wirtschaftlich- und beruflich besonders bedrohten Stande der Journalisten, der von Jahr zu Jahr immer mehr in Abhängigkeit vom Kapital zu kommen droht, durch ein neues Gesetz geholfen werden kann. Hier handelt es sich um eine Frage des geistigen und moralischen Aufbaues. Den neuen Staat müssen wir auch denjenigen nahebringen, die sich noch abseits von ihm halten. Der Minister erinnert an die kaiserlichen Erlasse vom Herbst 1918, durch die schon alles Parlamentarische verstaubt war. Auch heute ist in Deutschland noch kein neuer Staatsbegriff stabilisiert. Er wird dauernd ins Wanken gebracht, nicht nur durch politische Phantasten von Links und Rechts, sondern auch durch die großen wirtschaftlichen Organisationen, die alle viel größere Macht zu erreichen drohen, als im ersten Deutschland. (Bravorufe links, rechts: Welche denn?) Ich verstehe darunter nicht nur die Verbände der Unternehmer, sondern auch die Gesellschaften. (Hört, hört! links.)

Aufgabe der Demokratie

ist es, einen neuen Staatsbegriff zu schaffen und zu verteidigen nach rechts und nach links. Der Beamtenschaft wird es infolge ihrer starken Stellung im alten Staat naturgemäß schwerer, in den neuen Staat aufzugehen, der ihr ganz andere Aufgaben stellt. Gesinnungsschnüffelei brauchen wir nicht. Der Beamtenkörper muß sich aber daran gewöhnen, daß auch aus anderen Berufen Leute hereinkommen, wenn sie die nötigen Fähigkeiten mitbringen. Auf die Dauer läßt sich ein Volk nur sachlich und fachlich regieren. Die neuen Symbole des Staates sind nicht unter Kanonendonner und Fahnen enthüllt worden. Sie sind aus der Zeit des Niederbruches, des Elends entstanden. Darum wird das Volk umsomehr daran festhalten. (Beifall links.) Die Abseitsstehenden sollen ihnen Respekt entgegenbringen, wie den früheren Symbolen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Der Minister würde seine Stellung erleichtern, wenn er sich bei seinen Gedanken über staatsrechtliche Fragen, insbesondere seinen Beamten gegenüber größere Reserve auferlegen würde. Redner erkennt an, daß trotz der Ausdehnung des Umfanges des Innenministeriums der Etat trotzdem eine bemerkenswerte Sparsamkeit aufweise. Die Tätigkeit der Abteilung für

Siedlung elsaß-lothringischer Flüchtlinge

sei besonders dankenswert gewesen. Es sei nur zu wünschen, daß die Länder und Gemeinden vom gleichen Geist erfüllt sein würden. **Die Frage des besetzten Gebietes ist eine gesamtdeutsche Angelegenheit und muß auch in Gesetz und Verwaltung so behandelt werden.** Die Technische Nothilfe ist kein Ideal-, sondern ein Notzustand. Wir wissen ihr aufrichtigen Dank und wir können hier keine Abstriche dulden, ebenso begrüßen wir die Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung, wie auch die Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendpflege.

Abg. Lic. **Mumm** (Dn.): Wir wollen volle Freiheit der Gesinnung, auch der monarchischen. (Nein, links.) Wie steht es mit dem Beamtenrecht? Der

Masseneinwanderung landfremder Elemente

muß vorgebeugt werden. Dagegen dürfen die Wolga- und Ukranedeutschen nicht an der Heimkehr gehindert werden. Zur Bekämpfung von Schmutz und Schund in Wort und Schrift ist bisher nichts geschehen. In Zeiten, wo die Franzosen uns das Messer an die Kehle setzen, geht in Berlin ein französisches Stück nach dem anderen über die Bühne, eines schamloser als das andere. Wo werden Werke von Schiller und Kleist noch aufgeführt? (Zuruf links: Auf Arbeiterbühnen!) Ich kenne solche Ausnahmen. Der Reichskunstwart sollte sich der elenden deutschen Briefmarken annehmen, die nach Neuruppiner Bilderbogen aussehen.

Weiterberatung morgen 2 Uhr.

Vorher Anfragen und dritte Lesung des Mantelgesetzes.

Schluß 6¼ Uhr.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 3. April. Der Leiter des deutschen Krankenhauses in Tiflis, Dr. Merzweiler, ist an Flecktyphus gestorben. Die Leitung des Krankenhauses übernahm bis auf weiteres Dr. Mann.

Berlin, 3. April. Gestern abend starb in Berlin-Friedenau der Präsident des Deutschen Gastwirteverbandes Adolf Kuhn im Alter von 68 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Kuhn gehörte dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat an.

Beuthen, 3. April. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Schuckmann-Oberbank-Flöz der Castellengo-Grube. Dort brach am Samstag abend, anscheinend im Transformatorenraum, ein Brand aus. Die südlich dieses Brandes arbeitenden fünf Bergleute konnten sich nicht retten. Die Versuche, die am Samstag und Sonntag unternommen wurden, um die Abgeschnittenen herauszuholen, waren wegen der starken Rauchgase und der großen Hitze erfolglos. Es besteht wenig Hoffnung, die fünf Bergleute lebend zu bergen.

Boitzenburg, 3. April. In der Absicht, den Teilnehmern einer Vereinsfestlichkeit einen Schrecken einzujagen, legten drei junge Burschen in der Nacht zum Sonntag an die Außenwand des Saales Schießbaumwolle, durch deren Explosion ein benachbartes Bürogebäude beschädigt und über 100 Fensterscheiben zertrümmert worden sind. Zahlreiche Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

München, 2. April. Am Sonntag früh drang der von seiner Frau getrennt lebende 35jährige Hilfsarbeiter Josef Beininger in die Wohnung seiner Frau ein, wo diese mit ihrem Geliebten, dem Fabrikarbeiter Wandel, weilte, und tötete die beiden durch zahlreiche Stiche. Er stellte sich dann selbst der Polizei.

Paris, 3. April. Nach einer Meldung aus Tokio soll Professor Einstein Mitte August sich dorthin begeben, um an der Universität Tokio eine Anzahl von Vorlesungen über seine Lehre zu halten. Sein Aufenthalt in Japan sei auf ungefähr einen Monat berechnet.

Aus dem Landkreise Bochum.

Sitzung des Kreistages.

Am Freitag fand eine Kreistagssitzung statt, die Landrat Stühmeyer leitete. An Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Kordus (Pole) tritt Martin Bogucki aus Gerthe. — Der erste Punkt der Tagesordnung umfaßt die Abnahme der Uebersichten und Abrechnungen über die Kriegswirtschaft des Kreises sowie die Bilanzen des Kreiswirtschaftsamtes. Der Kreis hat nach den Darlegungen, die gedruckt vorliegen, rentabel gewirtschaftet und in der Schlußabrechnung einen Ueberschuß von 1 000 000 Mark erzielt. Direktor Eckhold, Mitglied der Prüfungskommission, erstattet eingehend Bericht und dankt der Verwaltung für die gute Wirtschaftsführung. Es sind rund für 500 000 000 Mark Waren umgesetzt worden. Von den Kreisunternehmungen sind besonders hervorzuheben: 1. die Kreisbekleidungsstelle, 2. die gemeinnützige Möbelstelle, die Molkereien in Maßholte und Kaunitz. Obgleich der Fuhrpark in der Bilanz mit 22 000 Mark Ueberschuß erscheint, wird dieses Kreisunternehmen wohl am schlechtesten abgeschnitten haben. Auch die Lebensmittelstelle hat einen Ueberschuß aufzuweisen. Weniger günstig hat die Futtermittelstelle gearbeitet, was in den ungünstigen Konjunkturverhältnissen seinen Grund hat — da man wegen des Kurssturzes erhebliche Warenmengen plötzlich abstoßen mußte. Ferner besitzt der Kreis in Herne eine große Fabrik für Holzbearbeitung, die sich bis jetzt gut rentiert hat. Die Kreisziegelei in Altenbochum weist zwar für das verflossene Jahr noch einen Verlust auf. Für das kommende Jahr ist mit einer rentableren Bewirtschaftung dieses Unternehmens zu rechnen. Die Gesamtbilanz des Kreiswirtschaftsamtes schließt in Einnahme und Ausgabe am 31. März 1921 ab mit 171 186 156,47 Mark, wobei ein Gewinn von 1 085 256,77 Mark erzielt worden ist. Verwaltungsdirektor Henkel weist darauf hin, daß dieser Gewinn durch das Ergebnis von 1921 noch etwas geschmälert werden kann. Andererseits können diese Verluste ausgeglichen werden durch in Aussicht stehende Einnahmen aus Betrieben, die günstiger abschneiden werden. Der Kreistag beschließt, daß der Ueberschuß als Rücklage für die Kreisunternehmungen benutzt wird.

Zum Punkt 2: Haushaltspläne für 1922, bemerkt der Landrat, daß die Verwaltung noch nicht imstande ist, die Haushaltspläne im einzelnen anzugeben, da man noch nicht die Provinzialabgaben für das neue Jahr kennt. Es wird beschlossen, vorläufig nach dem Haushaltsplan für 1921 weiter zu arbeiten. Herr Henkel berichtet alsdann über den Haushaltsplan für 1921. — Als Ergebnis seiner Ausführungen stellt er fest, daß der Kreis ohne Erhebung einer Nachsteuer auskommen wird. Alsdann verbreitet er sich über die Neuverteilung der Kreisabgaben für die verschiedenen Gemeinden auf Grund des neuen Provinzialabgabengesetzes vom 26. 8. 1921 und der Ausführungsbestimmungen vom 9. 3. 1922. Nach diesem Gesetz wird der vorjährige Verteilungsplan grundlegend geändert. U. a. würde nach dem neuen Verteilungsplan die Gemeinde Gerthe 428 794 Mk.

Kunst und Wissen.

Brahmsfeier in Bochum.

2. und 3. Tag.

Das Brahms-Gedenkjahr bringt natürlich einen Brahmskult besonders gewaltiger Ausdehnung, die Chorvereine singen seine Vokalwerke, Kammermusikvereinigungen warten mit Zyklen seiner Kammermusik, Pianisten mit seinen Sonaten und Klavierkompositionen auf, die Orchester zeigen in den Symphonien und orchestralen Schöpfungen den Meister auf der Höhe seiner Künstlerschaft. Hier ist Brahms wirklich in seinem ureigensten Element. Anders kann man es kaum erklären, daß er in späteren Jahren auf die Komposition von Klaviersonaten verzichtete, in denen er so Herrliches geschaffen hatte, die aber Schumann schon „mehr verschleierte Symphonien" genannt hatte. Nichts anderes konnte Schumann damit gemeint haben, als den für diese Sonaten so charakteristischen, titanenhaften Klaviersatz, die unerhörte, kaum erfüllbare Weitgriffigkeit, die Benutzung des ganzen Umfanges der Tastatur, den vielfachen Wechsel der Harmonik — lauter Erscheinungsformen der Musiksprache, die mit Macht die engen Ausdrucksmöglichkeiten zu sprengen drohten und nach Orchester geradezu riefen. Schumann, der mit beispielloser Freundesliebe als großer, gereifter Künstler seinen jungen Kunstgenossen Brahms in die Oeffentlichkeit leitete, erkannte in der Art der kleinen Form den kommenden Meister des großen Rahmens. „Es waren," so schreibt er, „Sonaten, mehr verschleierte Symphonien, Lieder, deren Poesie man, ohne die Worte zu kennen, verstehen würde, obwohl eine tiefe Gesangsmelodie sich durch alle hindurchzieht — einzelne Klavierstücke, teilweise dämonischer Natur von der anmutigsten Form. Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen, im Chor und Orchester ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wunderbare Blicke in die Geheimnisse der Geisterwelt bevor." Wie weit schaute dieser große Geist schon in jenen Tagen.

Und doch hatte er eine solche Größe der symphonischen Form in ihrer ungeahnten Großartigkeit nicht vorausgeahnt, diese Gewaltigkeit, die dem Menschen Brahms entsprang, den die Welt nur zum inneren Schauen, Begreifen und Gestalten anregte. Kalbeck hat Recht zu sagen: „Was der Brahmsschen Musik ihre herbe Frische, ihre strahlende Heiterkeit und ihre sehnsüchtige Schwermut, kurz ihre intensive Lebenskraft verlieh, ist ihr inniges Verhältnis zur Natur." Hier liegen in der Tat die starken Wurzeln ihrer Kraft, die uns heute in der Musik so fremd gewordene Gesundheit des Ausdrucks, die köstliche Frische, das tiefe Gefühl, das sich selbst zu meistern vermag und nicht in phantastischen Formen verdämmert, jene einfache Größe, die bei Brahms so oft den Höhepunkt der musikgedanklichen Entwicklung seiner Werke bildet. Kerngesund hat Dietrich Brahms Natur genannt. Und so gesund wie der Mensch ist seine Musik.

Und soll diese Musik ursprünglich und kraft ihrer Art wirken, so muß sie im Brahmsschen Geiste, gesund und naturkräftig, wie sie ist, erklingen. Schulz-Dornburg, der sich in allen Aufführungen als stark begabter Dirigent gezeigt hat, sieht Brahms mit anderen Augen, vom Standpunkt des temperamentvollen Gegenwartsmusikers an. Er weiß mit großer Bestimmtheit, was er will, vermag das Orchester straff nach seinem Willen zu lenken, aber es bleibt eine Kluft zwischen seiner Deutung und dem eigensten Brahmsschen Kern. Er versucht mit dem Drang des Vollblutmusikers der Innerlichkeit dieser Musik gerecht zu werden, kann aber nicht verhindern, daß die angestrebte Innerlichkeit durch die Uebertriebenheit des Ausdrucks, durch ein bestürmendes „espressivo" um jeden Preis zur Aeußerlichkeit reizt, Ueberladenheit und unangebrachtes Pathos tritt anstelle tiefster Ausdruckskraft. Die zum Uebereifer gewordene Hingabe, das dauernde Unterstreichen und Drängen wirkt in der suggestiven Uebertragung auf das Orchester in seinem Endeffekt, im Erklingen der Musik, manchmal, und so deutlich bei Brahms, schief und unnatürlich. Die Ecksätze der pathetischen c-moll-Symphonie werden so zu Kolossen, noch gewaltiger, als sie sind, aber nur größer und unförmiger im äußeren Gewande, nicht packender und erschütternder durch den Gehalt. Es erscheint mir kein Vorteil in der Zeitdauer der Aufführung auf Kosten der inneren Werte zu gewinnen. Die äußerliche Wirkung der Aufführung war sehr akzentuiert, stärker, als man es sonst schon bei Brahms erlebte; aber eine Rechtfertigung der Schulz-Dornburgschen Auffassung und impulsiven Ausdeutung braucht man daraus nicht zu folgern. Mancherlei Meinung über diesen Brahms kann man sein.

Gern hört man außer dem oft gespielten D moll-Klavierkonzert auch einmal das herrliche B-dur-Konzert, ganz sicherlich dann, wenn es ein solch besonders Berufener wie Walter Gieseking spielt. Nach dieser einmaligen Probe seiner hervorragenden Begabung darf man getrost aussprechen, daß er in die allererste Reihe unserer Pianisten gehört und neben den Größen, die wir hier in letzter Zeit hörten, neben Fischer, Bauer, Kwast-Hodapp mit Recht gestellt werden darf. Ein feuriges Temperament, kraftvoll und ausdrucksgewaltig, aber gezähmt durch den meisternden, intelligenten Gestaltungswillen. Die ausgereifte manuelle Fertigkeit tritt hier zu einem solch feinen und sicheren musikalischen Empfinden, zu einer solch höchsten Erfassung der geistigen Tiefe, daß man einem Kunstwerk und sicherlich auch einem Brahms keinen idealeren Interpreten wünschen kann. Stürmender Beifall lohnte das selten reife Geschenk seiner Darbietung.

Den Beschluß des Konzertes machte die sprühende, festliche „Akademische", glänzend und feurig geleitet und klingend, ein prächtiger Abschluß der eindrucksvollen Feier. Statt ihrer, aber das Konzert ernst leitend, erlebte man am dritten Brahmstage im Stadttheater, auf den Ernst des Gedenkens hinweisend, die „Tragische Uebertüre". Der Reihe der großzügigen Gedenkfeiern, die uns Schulz-Dornburg mit seiner getreuen, wackeren Schar bisher darbot, schließen sich die Brahmstage würdig und eindrucksstark an.

Dr. Schwermann.

gt. **Leipziger Solquartett für Kirchengesang.** Dem Auftreten dieser Vereinigung in der Christuskirche am Sonntag abend brachte das Publikum durch zahlreichen Besuch viel Gunst entgegen. Der künstlerische Wert dieses unter Professor Röthigs sicherer Leitung stehenden Vokalquartetts ist anerkannt und, was wir hörten, rechtfertigte wiederum seinen guten Ruf. Von dem technischen Rüstzeug der Singenden seien die bedeutende Qualität der Aussprache und die außerordentlich subtil gesteigerten Klangabstufungen rühmlichst genannt. Naturgemäß hat Röthig der Aufteilung der einzelnen Stimmen vom Mittelstark zum Pianissimo — um die Gefahr des Eintönigen zu vermeiden — besonders peinliche Aufmerksamkeit schenken müssen, da bei Gesängen solcher Art der sinnliche Effekt gänzlich zugunsten der Beseelung ausscheidet. Oft verdichtete sich die Tragfähigkeit des Tones zu orgelartigen Bildern. Alle diese Ergebnisse, welche lange, intensive Arbeit voraussetzen, sprechen der Vereinigung unumwunden das Recht zu, einen Abend allein für sich zu beanspruchen. Die mit starker innerer Teilnahme aufgenommenen geistlichen Lieder gliederten sich in die drei Gruppen: Verhandlung vor Pilatus, Leidensstraße und Golgatha. Von den 12 Gesängen fielen besonders die ersten beiden (Christi, du Lamm Gottes — O Haupt voll Blut) und „O Welt, ich muß dich lassen", durch polyphone Feinmalerei auf. Ebensolche außergewöhnliche Geschmackskultur und satztechnisches Können bezeugte Schütz in dem Schlußliede „Ehre sei dir, Christe" aus seiner „Matthäus-Passion".

dv. **Der Goldene Codex der Münchener Staatsbibliothek.** Der Direktor der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Georg Leidinger, veröffentlicht in einem großen Prachtwerke eine der größten Kostbarkeiten der ihm anvertrauten Sammlung, den sog. Codex Aureus. Dieser auf Veranlassung Karls des Kahlen 870 vollständig in Gold auf elfenbeinfarbigem Pergament geschriebene Text der vier Evangelien ist von einem Meister karolingischer Baukunst mit einer unerschöpflichen Fülle von Ornamenten und Zierat geschmückt worden. Die Vorsatzseite bringt das Bild des Abtes Ramwold, es folgen acht herrliche Zierseiten mit der Vorrede und dem Prologe des heiligen Hieronymus und seiner Widmung an den Papst Damasus, dann die berühmten Blätter mit dem Bilde Karls des Kahlen, der Anbetung des Lammes und des Christus mit den Propheten und Evangelisten, endlich 12 Tafeln, die die Evangelien-Konkordanz in der bekannten Kanones-Umrahmung zeigen. Vor dem Evangelium des Matthäus erscheint das Bild des Evangelisten. Die Wiedergabe des Codex aureus stellt eine Meisterleistung auf dem Gebiete des modernen Buchdruckes dar.

dv. **Phlogetan.** Dem bekannten Mediziner Professor Wiechowski ist es gelungen, ein Mittel herzustellen, mit dem er bei Paralyse und Rückenmarkschwindsucht (Tabes) hervorragende Erfolge erzielte. Bekanntlich galten diese beiden furchtbaren Krankheiten bisher als unheilbar. Die Mittel, welche auf das Grundleiden (Lues) einwirkten, blieben ziemlich erfolglos, und auch die symptoma-

Mark Waren umgesetzt wroden. Von den Kreiszurückerhalten und Weitmar 314 825 Mk. und Werne 117 740 Mk. mehr beitragen.

König stellt den Antrag, daß die nachträgliche Aenderung auf Grund des neuen Gesetzes für das Jahr 1921 unterbleibt. Der Antrag wird mit 21 zu 8 angenommen.

Der 3. Punkt betrifft den Erlaß eines zweiten Nachtrages zur Schankerlaubnissteuerordnung. Nach dem Erlaß ist eine Erhöhung von 400 Proz. möglich. Der Kreistag schließt sich dem Vorschlage des Kreisausschusses an, wonach die bisherigen Sätze um 50 Proz. erhöht werden. Alsdann wählt der Kreistag einen Ausschuß von 5 Personen, der über die Verwendung des Ertrages der von den Gemeinden erhobenen Zuschläge zur Förderung des Wohnungsbaues zu wachen hat.

Aus den Provinzen.

a. **Dortmund**, 3. April. 12000 Wohnungssuchende. Beim Wohnungsamt ist die Liste der Wohnungssuchenden und die Dringlichkeitsliste auf ein weiteres Vierteljahr, also bis zum 1. Juli d. J. geschlossen worden weil beim Wohnungsnachweis in die Liste der Wohnungssuchenden mehr als 12 000 und in die Dringlichkeitsliste etwa 2200 wohnungssuchende Familien eingetragen sind.

a. **Hamm**, 3. April. 100jähriges Bestehen des Westfälischen Anzeigers. Auf ein 100jähriges Bestehen kann heute der „Westfälische Anzeiger" zurückblicken. Am 3. April 1822 erschien die erste Nummer, die allwöchentlich einmal herausgegeben wurde und vierteljährlich 6 Groschen kostete. Der Westfälische Anzeiger hat eine besondere Festnummer herausgegeben, in der die Entwicklung der Stadt in besonderen Aufsätzen niedergeschrieben ist. „Die Entwicklung Hamms in den letzten 100 Jahren". „100 Jahre Rechtspflege", „Hamm als Industriestadt", „Das Bergrevier Hamm", „Vom Bahnhofsbau". „Die Hafenanlagen der Stadt und der Lippeseitenkanal".

a. **Soest**, 3. April. 32000 Mark für einen Morgen Land. Ein an dem Paradieserweg gelegenes Grundstück in der Größe von 11 Morgen ist für 350 000 Mark verkauft worden. Von dem Käufer werden noch sämtliche Abgaben getragen. Der Preis für einen Morgen stellt sich einschließlich der Abgaben auf 32 000 Mark, gegen etwa 1000—1200 Mk. vor dem Kriege.

TBO. **Bielefeld**, 3. April. Der blinde Wunderdoktor. Hier hatte seit längerer Zeit ein blinder Wunderdoktor starken Zulauf. Die Zahlungsfreudigkeit seiner Patienten ermöglichte ihm einen Lebenswandel, der in alkoholischer Hinsicht alles andere als solide gewesen sein soll. Jetzt ist der Wunderdoktor still verschwunden. Sein Verschwinden hängt mit einem Falle von Krankenbehandlung zusammen, die ihn als gefährlichen Scharlatan kennzeichnet. Der Wunderdoktor hatte eine an einer schweren Darmerkrankung leidende Frau auf Gallensteine behandelt, sodaß eine schleunige Operation der in Lebensgefahr schwebenden Frau notwendig wurde.

TBO. **Bielefeld**, 3. April. Ein anständiger Engländer. Auch in den Ländern des Feindbundes gibt es noch anständige Menschen. Beweis dafür ist ein von der Westfälischen Zeitung ohne jede stilistische und orthographische Aenderung abgedruckter Brief eines mittelbürgerlichen englischen Kaufmannes, den dieser nach Beendigung einer mit seiner Gattin unternommenen Erholungsreise durch die Schweiz und Deutschland an eine befreundete Bielefelder Familie gerichtet hat. Der Brief, dem etwa 1000 Mark in deutschem Papiergeld beigeschlossen waren, hat folgenden Wortlaut: „Wissen Sie vielleicht, was wir hier in England verstehen unter dem Namen „Conscience Money"? Das heißt, daß einer nicht richtig angegeben hat die Summe, worauf seine Steuern gerechnet werden sollten und deswegen dem Staat weniger bezahlt als er sollte. Es gibt Leute, die das getan haben und nach Ueberlegen finden, daß sie nicht recht gehandelt haben. Anstatt sich anzuklagen, schicken sie das Geld ohne Namen an die Regierung mit Buchstaben, z. B. A B. C. Das wird von der Regierung in der Zeitung „De Times" anerkannt wie folgt: „Conscience Money Received from A. B. C. . . ." Die Summe, die Sie hier finden, ist Conscience Money, die L. (die Gattin des Briefschreibers) und ich Ihrem Lande schuldig sind. Wir haben nämlich nöthig gehabt als wir in Köln waren eine Reisetasche. In einem Laden haben wir gesehen was wir wünschten und haben sie gekauft für 755 Mk. — 15 shillings. Es ist uns gar nicht recht, daß wir eine Reisetasche aus Deutschland weggenommen, die niemand hat machen können für zweimal 15 shillings, und nur diese Summe zurückgelassen haben. Wir haben das Gefühl, daß wir Deutschland bestohlen haben. Sie können uns helfen, mit unserem Gewissen ins reine zu kommen, denn wenn wir, was es uns hätte kosten sollen irgendwie in das Land wieder bringen können, sind wir nicht mehr Diebe. Wollen Sie uns in diesem nicht thun helfen? Wenn Sie die Summe, die in diesem Brief liegt, annehmen wollen, und in Deutschland ausgeben wollen, sind wir geholfen. Sie können es ruhig ausgeben für sich selbst oder die Ihrigen, ohne im mindesten das Gefühl zu haben, daß Sie uns sogar Dank schuldig sind. Bitte tun Sie uns dies zum Gefallen. N. N." — Wenn sich alle Ausländer diese grundanständige Gesinnung zu eigen machen wollten, dann gäbe es keine Ausbeutung unseres verarmten Volkes durch die sogenannten Ausverkäufe mehr. Eine derartige Gesinnung müßte in den Kreisen der Ententepolitik bald zu einer gründlichen Revision des Sklavenvertrages von Versailles führen.

* **Köln**, 3. April. Jugentgleisung. Samstag nachmittag 3 Uhr entgleiste der von Barmen-Rittershausen kommende Personenzug bei der Einfahrt in den Kölner Hauptbahnhof. Ein in der Mitte des Zuges laufender Personenwagen schlug um; elf Reisende wurden leicht verletzt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Generalstreik-Drohung für den Fall eines feindlichen Einmarsches.

Die Tel.-Union verbreitet folgende Meldung aus Essen:

TU. **Essen**, 4. April. Die sich mehrenden Nachrichten und bedrohlichen Anzeichen über französische Vorbereitungen zu einem Einmarsch ins Ruhrgebiet, haben hier außerordentliche Erregung hervorgerufen. In Arbeiterkreisen des Ruhrgebiets wird viel davon gesprochen, einen französischen Einmarsch mit der sofortigen Durchführung des Generalstreiks zu beantworten.

Die russischen Genua-Delegierten beim Reichskanzler.

D. **Berlin**, 3. April. **Heute vormittag sind die russischen Hauptdelegierten Tschitscherin und Litschanow vom Reichskanzler offiziell empfangen und im Namen der Regierung begrüßt worden. Im Anschluß hieran fand beim Reichsaußenminister ein Empfang statt, an dem auch verschiedene Parlamentarier, u. a. Freiherr v. Rheinbaben, Dr. Breitscheid sowie Vertreter des Handels und der Industrie, darunter Geheimrat Deutsch und Bankier von Mendelssohn teilnahmen. Nach dem Lok.-Anz. soll der Reichskanzler den Delegierten u. a. mitgeteilt haben, daß nunmehr das ehemalige Botschaftergebäude der Sowjetmission als Dienstgebäude übergeben werde, und daß die deutsch-russischen diplomatischen Beziehungen nunmehr wieder in Fluß kommen würden.**

D. **Berlin**, 4. April. Zu der halbamtlichen Meldung, wonach in Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Kabinetts das Ministerium des Aeußern der hiesigen Sowjetvertretung das russische Botschaftergebäude Unter den Linden wieder zur Verfügung gestellt hat, ist bemerkenswert, daß dieses Gebäude Privateigentum der russischen Kaiserfamilie ist, die es für Zwecke der diplomatischen Vertretung seit Jahrzehnten zur Verfügung gestellt hatte. Bisher hatte die deutsche Regierung, gestützt auf Gutachten ihrer Justizbehörden, auch die Ansprüche der Sowjetregierung auf dieses Gebäude stets ablehnen zu müssen gemeint. Was sie jetzt, so bemerkt der Lok.-Anz., zu der veränderten Stellungnahme veranlaßt hat, ist bis auf weiteres Geheimnis. Sie habe vielleicht mit dieser überraschenden Zuweisung eine leidige Platzfrage lösen wollen — die Berliner bolschewistische Vertretung zählt 400 Köpfe. Es ist anzunehmen, daß die jetzigen Privateigentümer den Entscheid nicht stillschweigend hinnehmen werden.

Die deutschen Sachverständigen-Beratungen für Genua.

w. **Berlin**, 3. April. Im Auswärtigen Amt fand heute unter dem Vorsitz des Reichsministers des Aeußeren Dr. Rathenau und unter Beteiligung der zuständigen Ressorts die erste Besprechung mit den für die Konferenz von Genua von der Reichsregierung beorderten Sachverständigen statt. Der Minister dankte ihnen für die Mitarbeit, gab ihnen eine Uebersicht über die Vorschriften der Genueser Konferenz und skizzierte die Gegenstände, die voraussichtlich dort zur Erörterung kommen würden. Auf Vorschlag des Ministers werden drei Unterausschüsse der Sachverständigen gebildet werden, die sich mit wirtschaftlichen, finanziellen und Verkehrsfragen befassen werden und alsdann ihre Beratungen im Auswärtigen Amt und im Verkehrsministerium beginnen werden.

Der Post-Etat im Hauptausschuß.

TU. **Berlin**, 3. April. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde heute der Postetat weiter beraten. Abg. Koch (Zentr.) führte aus, daß die aufgerückten unteren Beamten sich gut bewähren würden, wenn sie genügend instruiert werden. Abg. Steinkopf (Soz.) beschwert sich über die Verquickung von Urlaub und Dienstreisen, die bei der Postverwaltung vielfach üblich sein soll. Abg. Eick (Dem.) bemängelt, daß in Bayern die Sonntagsruhe eingeführt sei. Reichspostminister Giesberts erklärt dazu, daß der bayerische Landtag einstimmig die Sonntagsruhe beschlossen habe. Abg. Schreiber (Zentr.) bittet um Nachprüfung der Paketsendungsbedingungen für den Leihverkehr der Bibliotheken und um möglichste Erhaltung des Wetterdienstes.

Verstärkte Besetzung Duisburgs.

TU. **Berlin**, 3. April. Wie bereits gemeldet, beabsichtigt man belgischerseits, die Stadt Duisburg und ihre Umgebung mit einer größeren Truppenzahl zu belegen. Einstweilen sind nach Duisburg zwei Kompagnien Radfahrer und eine Maschinengewehr-Kompagnie befördert worden. In der Umgebung der Stadt sollen 600 Mann Gendarmerie zusammengebracht werden. Eine weitere Maßnahme wird darin bestehen, daß Ruhrort und Meiderich je ein Bataillon Infanterie erhalten wird. Außerdem ist an der Grenze des besetzten Gebietes eine strenge Kontrolle im Passagierverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet in Aussicht genommen, worüber die Rheinlandkommission indessen noch endgültig Beschluß fassen wird.

Was die belgische Militärjustiz entdeckte?

D. **Paris**, 4. April. Journal erfährt aus Brüssel, die von der belgischen Militärjustiz in Deutschland angestellten Untersuchungen hätten ergeben, daß in Hamborn beinahe regelmäßig geheime Versammlungen abgehalten würden, in denen gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen konspiriert werde. Von einwandfreien Zeugen sei sogar erklärt worden, daß auf den Kopf des Generals Beaurain, des kommandierenden Generals der belgischen Truppen, ein Preis ausgesetzt worden sei. Als Mörder des Leutnants Graf wird jetzt ein Abich genannt. Man will festgestellt haben, daß Abich seine Tat mit Vorbedacht begangen habe. Ein Zeuge habe gehört, wie Abich gegen die Truppen Drohungen ausstieß. Abich soll in Gegenwart von Leuten, die seine Helfer waren, gesagt haben: Und wenn wir auch über Leichen gehen müssen, so müssen wir unser Ziel erreichen.

Aus der interalliierten militärischen Kontroll-Kommission.

bb. **Berlin**, 4. April. In Kreisen der militärischen interalliierten Kontroll-Kommission herrscht seit einigen Tagen rege Tätigkeit. Die verschiedenen Spionageabteilungen arbeiten, natürlich mit deutschem Gelde, mit fieberhaftem Fleiß. Sie stehen in engster Verbindung mit den auf das ganze Reich verteilten Unterkommissionen. Die Kommissionen sind in der letzten Zeit wieder erheblich verstärkt worden, und zwar bezeichnenderweise nicht durch englische oder italienische Offiziere, sondern durch französische und belgische. Zwischen dem englischen General Bigham und General Nollet kam es, als letzterer die Zerstörung der deutschen Werke forderte, zu einem Zusammenstoß, da der Engländer die Zerstörung einen durch nichts gerechtfertigten Gewaltakt nannte.

Lloyd Georges Vertrauensforderung.

w. **London**, 3. April. **Lloyd George erklärte im Unterhause, der Vertrauensantrag sei fast derselbe, wie der vor der Washingtoner Konferenz eingebrachte. Im Gegensatz zu Zeitungsnachrichten habe das Kabinett den Antrag, wie er ihn eingebracht habe, genehmigt. Wenn der Antrag abgelehnt werden sollte, so müsse eine andere Abordnung Großbritannien in Genua vertreten. Die Konferenz sei einberufen worden, um die Frage eines wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas zu erwägen, das bis zu einem noch nicht dagewesenen Umfange verarmt sei. Die mit Steuern überbürdeten Völker hätten noch große Lasten zu tragen. Genua sei bestimmt gewesen, die beste Art der Wiederherstellung der Ordnung und des Wohlstandes zu prüfen. Eine Versammlung wie die von Genua wäre nicht geeignet, bestehende Verträge einer Revision zu unterziehen, auch dann nicht, wenn eine solche wünschenswert wäre. Unzweifelhaft hätten die nach dem Versailler Friedensvertrag vorgenommenen Grenzänderungen neue Schwierigkeiten hervorgerufen. Lloyd George fuhr fort: Wenn wir auf Zahlungen bestünden, die die Tragfähigkeit eines durch den Krieg erschöpften Landes überschreiten, so würden wir die Krise beschleunigen, die nicht auf Deutschland beschränkt sein würde. Aber es ist zu erwägen, daß Deutschlands äußerste Zahlungsfähigkeit nicht nach seinen Fähigkeiten in der Gegenwart zu beurteilen ist. Auch sind diese Fragen nicht dazu angetan, in Genua entschieden zu werden. Frankreich könne nicht auf das Recht einer Entschädigung entsprechend dem Versailler Friedensvertrag verzichten. Diese Frage kann nicht einer Konferenz, auf der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland und die Neutralen vertreten sind, unterbreitet werden. Die wirtschaftliche Lage Europas sei besonders berührt worden 1. durch die Fragen der neuen Grenzen und 2. durch das Reparationsproblem. Die Neuordnung der Grenzen bestehe hauptsächlich in der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, die in wirtschaftlicher Beziehung eine große Aenderung bedeute.**

Nach dem Tode Karls von Habsburg.

Das Leichenbegängnis. — Das Testament.

bb. **Berlin**, 3. April. Nach Meldungen der „B. Z. am Mittag" aus Funchal war Exkaiser Karl bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein. Der Leichnam des Kaisers wird einbalsamiert und in der Totenkapelle ausgestellt, wo die Kaiserin mit mehreren Hofdamen Wache halten wird. Das Leichenbegängnis findet Dienstag auf dem Friedhof Campo Monte statt. Der Exkaiser Karl hinterließ Wiener Meldungen zufolge ein Testament, das sich aus einem politischen Teil, worüber strengstes Stillschweigen bewahrt wird, und einem finanziellen Teil zusammensetzt. Der ganze Privatbesitz wird von der österreichischen Regierung unter Sperre gehalten, da sie wegen Fortschaffung des Habsburgischen Kronschatzes Gegenforderungen in bedeutender Höhe stelle.

Die Vorgänge in Ungarn.

w. **Budapest**, 3. April. (Korrespondenzbüro.) Eine Konferenz sämtlicher legitimistischer Parteien beschloß, den erstgeborenen Sohn des Königs Karl IV. unter dem Namen Otto II. als König von Ungarn zu betrachten, dessen Krönung zurzeit durch vis major verhindert werde. Zur Vertretung der Rechte und Interessen des minderjährigen Königs sei die Königinwitwe berufen. Ferner wird gefordert, daß die irdischen Ueberreste König Karls in Ungarn beigesetzt werden und daß der Königinwitwe und ihren Kindern der Aufenthalt in Ungarn gestattet werde.

w. **Budapest**, 3. April. (Korrespondenzbüro.) Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte jene Blätter, die die Proklamation der Legitimisten in der Angelegenheit der Ausrufung Ottos als König von Ungarn veröffentlichten, und leiteten gegen den Verfasser der Proklamation ein Verfahren ein.

w. **Budapest**, 3. April. Ueber die Stellungnahme der ungarischen Regierung nach dem Ableben des Exkönigs Karl wird folgendes verlautbart: Der Standpunkt der ungarischen Regierung in der Königsfrage veränderte sich infolge des Hinscheidens des Königs nicht um Haaresbreite. Die gesetzliche Grundlage, die der Gesetzartikel 47 von 1921 bietet, durch den der Thronverlust des ganzen Hauses Habsburg ausgesprochen wird, darf nicht verlassen werden. Zudem besteht ein Versprechen der Regierung zu Recht, das sie zusammenhängend mit der Thronentsagung den Ententemächten machte, nämlich, daß sie vor einer positiven Lösung der Königsfrage mit den Ententemächten in Fühlung treten werde. Eine Lösung ist also nur auf dieser Grundlage denkbar.

Betriebsräte-Wahlen im Ruhrbergbau.

L **Bochum**, 3. April. Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau liegt von 102 Schachtanlagen vor. Es haben darnach erhalten: Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 42 286, alter Verband 58 440, Syndikalisten, Union-Kommunisten 59 796, Polen 7816, Hirsch-Duncker 4207 Stimmen.

w. **Düsseldorf**, 3. April. Nach 14tägiger Verhandlung wurde heute mittag gegen 40 Angeklagte in dem großen Falschmünzerprozeß das Urteil verkündet: Der Hauptangeklagte Claßen erhielt unter Einbeziehung einer bereits gegen ihn in Köln erkannten Zuchthausstrafe von 8 Jahren eine Gesamtstrafe von 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. 27 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 6 Jahren bis zu 9 Monaten, und mit Ausnahme von zweien wurde ihnen allen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

w. **Köln**, 3. April. Eine „Kaufmanns-Haus-Aktiengesellschaft" mit einem Kapital von 50 Millionen Mark, von denen die Stadt Köln 10 Millionen übernommen hat, wurde hier gegründet. Das Unternehmen soll hauptsächlich dem gesteigerten Bedürfnis entsprechend Räume für die Effekten-, Produkten- und Warenbörse, für Büros, Versammlungslokale, für Wirtschafts- und sonstige Verbände und ein Hotel sowie Wirtschaftsräume bieten.

TU. **Berlin**, 4. April. Der Reichstag wird sich am Freitag zum zweiten Mal vertagen. Sollte eine frühere Einberufung sich nicht als notwendig erweisen, so ist für die nächste Sitzung der 26. April in Aussicht genommen.

w. **Berlin**, 3. April. Auf Antrag der Angestelltenverbände, den Schiedsspruch vom 23. März für verbindlich zu erklären, fand, wie bereits mitgeteilt, heute eine Besprechung im Reichsarbeitsministerium statt. Diese verlief ergebnislos, obwohl sich der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen bereit erklärte, für den Monat April auf die im März gezahlten Teuerungszuschläge Erhöhungen zu bewilligen.

TU. **Berlin**, 4. April. Der Schöpfer der Sommerzeit, Reese, hat eine Eingabe an den Reichspräsidenten wegen der Wiedereinführung der Sommerzeit gerichtet. Darin setzte er den wirtschaftlichen Gewinn durch Ersparnis an Leuchtmitteln und an Kohlen durch die Sommerzeit auf 2 Milliarden jährlich fest. Er tritt für eine dauernde gesetzliche Regelung der Frage ein. Ihm ist die Antwort des Reichspräsidenten zugegangen, daß die Frage gegenwärtig Gegenstand der Beratung in den Ministerien sei.

w. **Berlin**, 3. April. Aus Breslau wird der B. Z. am Mittag gedrahtet, daß bei der oberschlesischen Reichswirtschaftsstelle große Schiebungen aufgedeckt wurden und daß es sich um 75 Millionen Mark handelt. Angesehene Beuthener Kaufleute sind bereits verhaftet worden.

bb. **Berlin**, 4. April. In Moabit begann der mit Spannung erwartete Falschmünzerprozeß. Auf der Anklagebank nahmen 15 Personen Platz, die 1920 und 1921 falsche Fünf-Mark-Scheine in sehr großen Massen in Umlauf gebracht haben sollen.

w. **Kattowitz**, 4. April. Drei bewaffnete Banditen drangen Samstag in die Wohnung eines Kaufmanns und zwangen diesen zur Herausgabe des Geldschrankschlüssels, raubten etwa 400 000 Mark in deutschem Geld sowie 40 Kg. Silber.

Amtlicher Wetterbericht.

Der südwestliche Tiefdruck ist bis zum Kanal vorgerückt. An seiner Südseite ist es auffallend warm, während über dem Festland und im Nordwesten Kälte anhält. Er wird daher wohl im Süden vorüberziehen.

Aussichten für Dienstag und Mittwoch:

Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen. Infolge des stark erkalteten Nordens wird sich der Frühling noch weiter hinauszögern und auch später noch Neigung zu Kälterückfällen zeigen.

---

tische Behandlung mit dem ganzen Rüstzeug der bisherigen Therapie erzielte nur beschränkte und unzuverlässige Wirkungen. Seit Jahren hat man Versuche angestellt, mit Substanzen, deren Einverleibung Fieber und eine Vermehrung der Blutkörperchen zur Folge hat, eine Beeinflussung dieser Krankheiten zu erzielen. Durch weitere Untersuchungen fand man in Eiweißabbauprodukten ein wirkungsvolleres Mittel. Die Wirkung scheint auf der Erregung einer lokalen Entzündung zu beruhen, weshalb diese Behandlungsmethode als phlogetische Therapie bezeichnet wurde. Auf Grund systematischer Prüfung verschiedener in Betracht kommenden Substanzen hat nun der Pharmakologe der deutschen Prager Universität Prof. Wiechowski, der sich insbesondere durch die Darstellung in der Praxis verwendbarer Tierkohle ausgezeichnet hat, ein Mittel hergestellt, welche aus weitgehend abgebautem Eiweiß besteht und mit welchem Erfolge erzielt wurden, wie sie bisher auf diesem Gebiete nicht bekannt waren. Das neue Präparat führt den Namen „Phlogetan". Bei Anwendung dieses Präparates bei Paralyse und Tabes sind nicht nur in den Anfangsstadien in vielen Fällen Erfolge erzielt, sondern auch bei weit vorgeschrittenen Fällen derartige Besserungen gegeben, daß Patienten, deren Schicksal besiegelt schien, die Krankenanstalt verlassen konnten und wieder berufs- und gesellschaftsfähig wurden. Besonders bei der Tabes, die bisher kaum beeinflußbar war, wurden Erfolge beobachtet, die in der Beseitigung der schwersten, insbesondere der Lähmungserscheinungen, bestanden, bereits seit Monaten anhalten.

bb. **Ein Meisterwerk griechischer Kunst.** Themistokles hatte bekanntlich beim Anrücken der Perser 478 v. Chr. die Stadt Athen rasch befestigen lassen und dazu auch allerlei Monumente und Denkmäler verwandt, um den Bau zu beschleunigen. Erst kürzlich war ein derartiges Monument wieder ans Tageslicht gebracht worden: nun hat man in nächster Nähe dieser Fundstelle einen weiteren Marmorsockel entdeckt, der auf drei Seiten Reliefskulpturen trägt. Eines der Reliefbilder stellt eine Gruppe von sechs Jünglingen dar mit Stöcken in der Hand, die einen Ball treiben. Ein antikes Hockey-Spiel. Das Relief ist die einzige Darstellung, die bisher von diesem Spiel in Griechenland gefunden wurde. Auch diese Reliefs gehören der Vor-Perikleischen Periode an, und sind etwa Ende des 6. Jahrhunderts vor Christus entstanden.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Joffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Fulle Schwinn, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Gardinen

Ein Spezial-Angebot zu besonders billigen Preisen!

Beachten Sie Fenster: 25 und 26

Scheibengardinen sehr preiswert, Meter 24.50, . . 19.75, 17.50, 15.00, **12.50**

Spannstoffe 130 cm breit, in vielen Mustern . . . . . Meter 54.50, 49.50 bis **28.75**

Brise-Bises Stück 14.50, 12.50, 11.50, 8.75, **6.75**

Dekorationen * Teppiche

Halbstores auf Etamine, mit Durchsätzen und breiten Einsätzen, 195.00, 165.00, 145.00, 120.00, **98.50**

Halbstores auf Etamine und Erbstüll, mit Filet und reichen Applikationen 395.00, 295.00, 245.00, **225.00**

Halbstores auf glattem u. kariertem Etamine, mit Handfilet u. Durchs. 875.00, 775.00, 675.00, 550.00, **425.00**

Gardinen schöne Muster, gute Qualitäten, Fenster — 2 Flügel 245.00, 225.00, 195.00, 145.00, **118.00**

Gardinen in besond. gut. Qualit. u. neuen Mustern, Fenster = 2 Flügel 575.00, 475.00, 425.00, 395.00, **265.00**

Gardinen mit Crochet-, Spachtel- und Erbstüll reich garniert, Fenster — 2 Flügel 1550.00, 1250.00 bis **395.00**

Bettdecken in Tüll und Erbstüll, einbettig, in vielen Ausführungen, 145.00, 115.00, 85.00, **65.00**

Bettdecken in Etamine, Tüll und Erbstüll, zweibettig, 425.00, 395.00, 295.00, **215.00**

Madras-Garnituren in gediegenen Ausführungen, 2 Schals, 1 Querbehang 350.00, 275.00, 195.00, **135.00**

Leinen-Garnituren mit Kurbelstickerei und Applikationen, 2 Schals, 1 Querbehang 395.00, 275.00 bis **165.00**

Leinen- und Tüll-Borden in verschiedenen Breiten und Ausführungen, Meter 29.50, 21.50, 19.75 bis **8.95**

Biedermeier-Leinen ca. 130 cm breit, für Villen und Veranden . . . . . Meter 78.50, **65.00**

Leinen-Tischdecken mit reicher Garnierung, 425.00, 350.00, 295.00, **195.00**

Divan-Decken in Gobelin und Perssisch, 750.00, 675.00, 550.00 bis **395.00**

* * *

Linoleum in Parkett und Perssisch gemustert, 200 cm breit, □ Meter **87.50**

China-Matten in allen Größen, 38.50, 21.50, **19.50**

Teppiche in Velour, Tapestry, Boucle und Jute, in perssisch und modern gemustert, Größe ca. 160 × 240 cm 1850.00, 1250.00, 975.00, **495.00**

Teppiche in Velour, Wollperser, Tapestry, Boucle u. Jute, Größe ca. 200 × 300 cm 3950.00 bis **1150.00**

Teppiche in Velour, Wollperser, Tapestry und Boucle, besonders gute Qualitäten, vornehme Zeichnungen, Größe ca. 250 × 350 cm 7250.00, 6450.00 bis **2750.00**

Teppiche in Wollperser, Tapestry, Boucle und Velour, für Herren- u. Speisezimmer, ca. 300 × 400 cm 9850.00 bis **5500.00**

Läuferstoffe in Haarbrüssel, gestreift und Holländer-Läufer, ca. 67 cm breit, Meter 110.00, 88.50, **65.50**

Läuferstoffe Haarbrüssel, durchgewebt, schwere Ware, Meter 395.00, **225.00**

Kokos-Läufer in allen Farben, 90 cm breit, Met. 132.50, 67 cm breit, Mtr. **72.50**

Gebrüder Alsberg

Aktiengesellschaft — Im Erfrischungsraum: Kännchen Mokka mit Sahne u. Zucker 5.00 — **Bochum**

Intimes Theater
Bochum, Kortumstraße 10

Abend-Programm
Durchschlagender Erfolg
Gastspiel



Der unvergleichliche vielseitige Humorist und Verwandlungskünstler **sowie die anderen 7 Attraktionen.**

Täglich nachmittags
treten besondere Kunstkräfte auf.
Eintritt frei.

Im großen Saale des Parkhauses
Dienstag, den 4. April, abends 7,30 Uhr,
Donnerstag, den 6. April, nachm. 3,45 Uhr,
Freitag, den 7. April, abends 7,30 Uhr:

Oeffentl. Vortrag für Alle!

verbunden mit praktischer Kochvorführung unter Verteilung kostenloser Kochproben.

Durch Kochkunst zur Brennstoffersparnis

Das Gespenst der Teuerung entweicht durch **rationelle Kochkunst** und **praktisches Wissen,** an den **bescheidensten Lebensmitteln** angewandt, mittelst **kostenlos selbst herstellbarer Apparate.** Nahrhafte u. verfeinerte Kost und gleichzeitig bedeutende Brennstoff-Ersparnis!

Die in ganz Deutschland bekannte volkswirtschaftliche Rednerin und Praktikerin **Felicitas Ohaus aus Mainz,** wird die brennendsten Tagesfragen lösen, wie:

1. Wie muß ich meinen Gas- und Kohlenherd behandeln, um den denkbar größten Nutzen herauszuholen?
2. Die hygie ische Küche.
3. Die Grundlagen der Kochkunst.
4. Ist die deutsche Kochmethode als solche dazu angetan, unterernährte Menschen wieder zu kräftigen?
5. Wie kocht man Fisch, Fleisch und Gemüse ohne Wasser zum Entzücken der Feinschmecker?
6. Wie kocht man Kartoffeln nur 7 Minuten auf dem Feuer und packt sie ohne Wasser in die kostenlos selbst hergestellte Kochkiste, oder in 15 fach Zeitungspapier ein, um bei großer Brennstoffersparnis ideal schmeckende Kartoffeln zu erzielen?
7. Wie sollte Obst gekocht werden.
8. Wie müssen die Speisen angekocht werden, wenn sie in der kostenlos selbstgemachten Kochkiste garquellen sollen?
9. Was ist das Geheimnis aller Konservierung?
10. Wie sterilisiert man ohne spezielle Apparate und Gefäße und ohne Gummiringe in einer Tasse, Glas usw.?
11. Die beste und billigste Einkochmethode.
12. Wie sollte Obst und Gemüse gedörrt werden?
13. Wie bewahrt man vorzüglich Aepfel, Butter usw. auf?
14. Durch Kochkunst zur Lebenskunst!

Die vorgeführten Methoden sind in Broschüren niedergelegt, die im Saale erhältlich sind. Da Kostproben verabfolgt werden, Tellerchen und Löffel mitbringen.

Der Eintritt ist frei!

Frauen und Männer! Alle sind herzlich willkommen! Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung der Eltern.

Zu zahlreichem Besuche laden ein 10375
Städtische Beleuchtungs- u. Wasserwerke Bochum.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Dienstag, 4. April 7½ bis 10½. Anf. Vormitt.
„Die deutschen Kleinstädter"
Karten in allen Preislagen sind noch an der Kasse zu haben.
Mittwoch, 5. April, 7–11 **A. 19.**
„Die Jüdin"
B. V. B II 51–1 5.

Neues 1032
Operetten-Theater
Bochum
Kortstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Größter Operetten-Erfolg
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten Musik nach Franz Schubert.

CIGARREN


CIGARETTEN

Uhr- und **Goldschmiede**
Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 11.

Zum Besten der „Altershilfe des Deutschen Volkes".

Wohltätigkeits-Konzert

am **Sonntag, den 9. April 1922,** abends 8 Uhr,
in den Sälen des **Parkhauses.**
Mitwirkende:

1. **Männer-Doppel-Quartett „Exzelsior" Bochum 1906 e. V., Dir. W. Korte,**
2. **Fräulein Grete Oestreich, Bonn, am Flügel,**
3. **Fräulein Nenny Hornig, Bochum, Prolog,**
4. **Fräulein Irene vom Dorff, Bochum, Sopran,**
5. **Herr Paul Gorgs, Bochum, Tenor.**

Das Quartett singt u. a. „Das Nordmännerlied" von Sturm u. das 6teilige Tongemälde „Die Maienwonne" v. Weinzierl.

Der Reinertrag wird der Volkssammlung für das notleidende Alter, durch das Städtische Wohlfahrtsamt, zugeführt.

„Helfe Jeder unsere alten Leute vor dem Verhungern bewahren."

Karten zum Preise von 10.– Mark sind in den Buchhandlungen von A. Stumpf und H. Mueller zu haben.

Damentaschen Homborg
8334 sehr preiswert in Leder und Silber



Knaben-Uhren
Silberne Uhren
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!

Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe
Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.

Uhren-Rave Gongardstr. 28 Telephon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

---

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
ganz und geschnitten
Westfalia
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Perser-Teppiche
in guten Arten zu günstigen Preisen empfiehlt
Perser-Teppich-Gesellschaft **Düsseldorf**
S. Wasserzug & Co. Königsallee 30.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Brückenbergstr. 11

Nr. 80. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 4. April 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 4. April.

„Unsere evangelische Kirche im Dienste des Volkes",

so lauteten die Bethel-Lichtbildervorträge, die am 1., 2. und 3. April im großen Saale des Evang. Vereinshauses an der Mühlenstraße stattfanden und sich eines äußerst starken Besuches erfreuten. Was der alte Vater von Bodelschwingh unter „Dienst am Volke" verstand, das veranschaulichten die vorgeführten Lichtbilder. Uns wird darüber geschrieben:

Ja, wieviel Dienst der Kirche ist gerade in Bethel geleistet. Wir wollen sie einmal kurz streifen. Die Pflege der Epileptischen, die erste Arbeit, die Vater von Bodelschwingh in Bethel aufnahm, und von der aus alle weiteren folgten, wie die Gründung des Diakonissenhauses Sarepta, das Bruderhaus Nazareth, die erste deutsche Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, der Verein Arbeiterheim, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den Arbeitern ein eigenes Heim auf eigener Scholle zu gründen. Die zweite Arbeiterkolonie Freistatt, wo man sich neben den Brüdern von der Landstraße auch der verwahrlosten Jugend annahm. Ferner der Arbeiterkolonie Hoffnungstal, in dem auch die alten ein Plätzchen finden. Aber Vater Bodelschwinghs Arme reichten noch weiter. In Amrum wurde ein christliches Seehospiz eingerichtet. Für alte Veteranen kaufte er in Bad Gastein in Oesterreich die „Schwarze Liesel", um auch hier den alten Veteranen eine Stätte der Erholung zu bieten. Die Ostafrikanische Mission, die bis dahin ihre Heimat in Lichterfelde bei Berlin hatte, holte er nach Bethel, um sich auch ihr besonders widmen zu können. Mancher Missionar ist vom alten Vater segnend in die Heidenwelt gesandt, und auch noch heute dürfen Missionsleute in Lutindt (Afrika) einen besonders schweren Dienst an den schwarzen Geisteskranken verrichten. Nicht vergessen will ich zum Schluß die Liebe, die er besonders den Waisenkindern und Heimatlosen in Bethel entgegengebracht hat. Bei all diesen Gründungen, bei der Vater von Bodelschwingh weit entfernt war, sie auf sein Konto zu buchen, ließ er sich stets von der Liebe leiten. Durch die Nöte der Zeit wurden ihm all diese Zweige in die Hand gedrückt, und was er einmal erfaßt, ließ er nicht wieder los. Vater Bodelschwingh war ein Mann der Kirche. Wahrer Dienst am Volke sind alle seine Anstalten der inneren wie äußeren Mission, und es ist unverständlich, wie auch heute noch Menschen fragen können: „Was hat die evangelische Kirche geleistet? Bethel ist eine Anstalt der freien Liebestätigkeit, und die Kräfte des Glaubens und der Liebe, die wir in Bethel nötig haben, sind zum großen Teile von der Kirche geschenkt." W.

---

ha. **Nachsicht bei der Größe der Postkarten.** Postkarten, die nicht von der Post bezogen sind, dürfen nur 15,7:10,7 Ztm. groß sein, eine Bestimmung, die früher nicht so genau genommen wurde, die aber neuerdings im allgemeinen streng gehandhabt wird. Einzelne Postämter sind aber päpstlicher als der Papst. Sie belegen Karten mit Nachgebühr, die ganz geringfügige Ueberschreitungen der Höchstmaße zeigen und nur Bruchteile eines Millimeters betragen. Die Meßmittel der Postämter machen im allgemeinen nicht einmal immer derart genaue und unanfechtbare Messungen möglich. Der Reichspostminister hat deshalb jetzt bestimmt, daß Ueberschreitungen der Höchstmaße nicht mehr beanstandet werden, wenn sie nur einen Bruchteil eines Millimeters betragen. Sonst aber soll genau auf die vorgeschriebenen Höchstmaße geachtet werden. Die Versender und Hersteller von Postkarten sind bei jeder Gelegenheit auf die Vorschrift hinzuweisen. Dies gilt auch für die Drucksachenkarten.

ha. **Briefpost nach Amerika im April.** Briefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht im April von Southampton am 5., Liverpool am 8., Hamburg und Bremerhaven am 11., Southampton am 12. und 15., Hamburg am 15., Bremerhaven am 16., Southampton am 22., Bremerhaven am 25., Southampton am 26., Hamburg am 27. Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere eilige Drucksachen und politische Zeitungen gehen auch über Southampton oder Liverpool, alle anderen Briefsendungen nur über Bremerhaven oder Hamburg. Schlußzeit ist für die beiden englische nHäfen und für den Norden und Osten Deutschlands in Hamburg 1 drei Tage vorher 10 Uhr nm., für den Süden und Westen in Köln-Deutz zwei Tage vorher 7 Uhr nm. Für Bremerhaven ist Schlußzeit in Hamburg 1 am 15. und 24. 12 Uhr mittags, in Köln-Deutz am 15. 8 Uhr vm., in Bremen am Abgangstage früh 3 Uhr, für Hamburg beim Postamt 1 am Tage vorher 10 Uhr nachts, in Köln am 14 und 26. 8 Uhr vm. Die Ueberfahrt nach Newyork dauert von England 7—9, von Bremerhaven 10—11 Tage, von Hamburg 10—12 Tage.

* **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Am 12. Juni beginnt je ein achtwöchiger Meisterkursus für Schuhmacher, Schneider, Schreiner. Anmeldungen sind bis zum 25. Mai an den Leiter der Kurse, Prof. Anton Huber, Dortmund, Brügmannstr 25, zu richten. Weitere Auskünfte erteilen die Westfälischen Handwerkskammern.

ha **Verlobung hebt die Versicherungspflicht auf.** Verlobung hebt u. U. die Versicherungspflicht als Angestellte auf. Diese Entscheidung hat das Oberschiedsgericht getroffen. Eine Hilfsarbeiterin beim Schwarzburg-Sondershausner Ministerium hatte dort eine Kriegsbeschäftigung angenommen und sich während der Dauer dieser Beschäftigung verlobt. Infolgedessen war nach der Entscheidung anzunehmen, daß sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung über den 30. Nov. 1920 hinaus voraussichtlich nicht ausüben werde. Deshalb war mit der Verlobung Versicherungsfreiheit nach den Vorschriften über die Versicherungspflicht von Angestellten für Beschäftigungen während des Krieges eingetreten. Die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß sie bei Aufnahme der Beschäftigung die Absicht gehabt habe, eine Tätigkeit auch über das Kriegsende hinaus auszuüben. Das habe sich aber geändert, als sie sich verlobte. Von da an beabsichtigte sie ihre Tätigkeit lediglich bis zur Heirat beizubehalten. Wenn auch eine Verlobung nicht immer zur Heirat führe und aus einem Verlöbnis nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden könne, so ist nach der Meinung des Oberschiedsgerichts zu berücksichtigen, daß tatsächlich die Stellung wegen der Heirat gekündigt worden ist.

n. **Deutsche Volkspartei 4. und 7. Stadtbezirk.** Die am 1. April abgehaltene Generalversammlung gestaltete sich zu einer erhebenden Bismarck-Gedenkfeier. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Prein, der von Geibels Versen ausging: „Und bräut der Winter noch so sehr . . ." und die Hoffnung aussprach, daß auch Deutschland einmal wieder ein Volksfrühling beschieden sein wird, wenn wir nur uns zu Bismarck zurückfinden und Treue und Einigkeit wieder zu Ehren kommen lassen, erhielt Herr Dr. Küppers das Wort. In markigen Worten rief er die Hauptereignisse deutscher Geschichte ins Gedächtnis zurück, soweit Bismarck dabei mitgewirkt hat, und führte aus, wie gerade die Westfalen immer treuere Anhänger dieses Großen wurden. Anfänglich noch in Opposition, spürten sie bald, daß die von Bismarck eingeleiteten und durchgesetzten wirtschaftlichen Maßnahmen den unheilvollen Zuständen im Lande ein Ende bereiteten und Segen stifteten. Sie lernten ihn ständig mehr schätzen, weil er wußte, was er wollte, und Taten folgen ließ. Bismarck war ein Mann nach dem Herzen der Westfalen. Ihre Zuneigung stieg vor allem wegen seines eisernen Pflichtgefühls. Wenn sie das klare nüchterne Denken, den Wirklichkeitssinn und den festen Willen bewunderten, so war ihnen auch der Mensch Bismarck sympathisch, vor allem wegen des auch bei den Westfalen ausgeprägten Familiensinnes, von dem Bismarck unter anderem in seinen Briefen Zeugnis ablegte. Als nun 1890 mit dem Abschied des Fürsten der Wendepunkt deutscher Entfaltung gekommen war, bewiesen die Westfalen und an der Spitze die Bochumer ihre Liebe und Treue durch Wort und Schrift. Die Bochumer waren auch die ersten, die eine Deputation nach Friedrichsruh entsandten, und voll der Erinnerungen an damals gab der Vortragende eine anschauliche Schilderung jenes denkwürdigen Besuches. Wenn wir neuerdings wieder beginnen, uns mit Bismarckischen Gedanken zu beschäftigen, so ist dies ein Zeichen, daß das Volk den Glauben an seine Zukunft wieder anfängt, fester zu fassen. Politische Wiedergenesung und wirtschaftliches Herausarbeiten aus dem Sumpfe wird gefördert, wenn in Bismarckischem Sinne jeder Einzelne treue Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe übt. Der Redner schloß mit den Worten: Richtige Staatsgesinnung und damit verbundene seelische Erneuerung wird uns erretten und den Wiederaufbau gelingen lassen. Der Vortrag löste eine lebhafte Aussprache aus. Einer Anregung des Herrn Neesen folgend, wurde beschlossen, ausgewählte Aussprüche Bismarcks in Form von Ansichtskarten herzustellen und besonders in den Jugendgruppen zu vertreiben. Eine sofort vorgenommene Sammlung ergab als Grundstock 119 Mark, weitere Beträge in erheblicher Höhe wurden in Aussicht gestellt. Im geschäftlichen Teile erstattete Herr Fröter den Kassenbericht. Danach beläuft sich der Besitz der Bezirksgruppe auf 1794,07 Mark bei einem Mitgliederbestande von 207 Personen. Entlastung werde erteilt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 10 Mark festgesetzt, zahlbar bis 1. 7. Es handelt sich um Mindestbeitrag, und es wird erwartet, daß die leistungsfähigen Mitglieder höher gehen. Da die Jugendgruppe ihr Versammlungslokal dauernd bei Wirt Märker hat, wurde für den Bezirksverein das Lokal des Herrn Reese als vorläufig dauerndes Vereinslokal bestimmt. Die regelmäßigen Versammlungen sollen an jedem ersten Samstag im Monat dort stattfinden. Einladung erfolgt im Märkischen Sprecher und durch Formulare, die durch die Jugendgruppe zur Verteilung gelangen. Die Jugendgruppe soll für diese Hilfe Zuwendung entsprechender Beträge für ihre Musikalien- oder Bücherkasse erhalten. Die auf der Tagesordnung stehende Vorstandswahl wurde verschoben. Im Anschluß an die Versammlung fand eine Generalversammlung der Sterbekasse des 4. und 7. Stadtbezirks statt. Aus dem Jahres- und Kassenbericht ergab sich, daß sich das Vermögen auf 5073,06 Mk. beläuft, bei einem Mitgliederbestande von 63 Personen. Das Sterbegeld beträgt 200 Mark, der Beitrag 8 Mark jährlich.

ha **Warnung vor Inseratenaufträgen für ausländische Zeitungen.** Sogenannte Verlagsfirmen lassen gegenwärtig in Deutschland durch Reisende Inseratenaufträge für Zeitungen im hochvalutarischen Auslande derart sammeln, daß in einem vorgedruckten, von den Inserenten zu unterzeichnendem Formular Auftrag zur Veröffentlichung einer allwöchentlich einzurückenden Anzeige für die Dauer eines ganzen Jahres gegeben und der Preis hierfür in der Auslandswährung festgesetzt wird. Die Reisenden täuschen gemäß einer ihnen vom „Verlage" gegebenen Anweisung die Inserenten durch falsche Vorspiegelungen über die Auflagehöhe der Zeitungen und durch solche Inserate bereits erzielte Erfolge, sowie dadurch, daß sie bei Vorlegung der zu unterzeichnenden Auftragsscheine die Höhe des für die Inserate zu zahlenden Preises absichtlich falsch angeben. Es wird nämlich von ihnen der Anschein erweckt, als ob der von ihnen genannte, nicht allzu hoch erscheinende Betrag der Preis für den ganzen Jahres-Auftrag sei, während nach dem — infolge dieser ganz bestimmten Angaben der Reisenden — von den Bestellern meist nicht oder nur ungenau durchgelesenen Vordruck dieser Betrag als Preis für das einzelne Wocheninserat festgesetzt ist, sodaß die Summe, zu deren Bezahlung sich die Auftraggeber durch ihre Unterschrift verpflichten, das Zweiundfünfzigfache dieses Betrages ausmacht. Bei dem hohen Stande der Auslandsvaluta sind zahlreiche deutsche Firmen bereits um Beträge von insgesamt mehreren Millionen auf diese Weise geschädigt worden. Die gesamte deutsche Geschäftswelt wird deshalb wegen der mit dem Inserieren in Zeitungen des hochvalutarischen Auslandes verbundenen, in dem Unterschiede des Standes der Valuta begründeten Gefahren dringendst vor den „Verlägen" geschilderter Art und deren Reisenden gewarnt.

∞ **Gedächtnisfeier.** Eine stimmungsvolle Feier war es, die Samstag abend im Kriegerverein ehem. Kameraden des 1. Armeekorps in ihrem Vereinslokale Lotz stattfand. Sie galt dem Gedächtnis derer, die für das Vaterland ihr Leben hingegeben hatten. Nach einem Marsch „Mein Regiment" hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Kamerad Lehrer Schwarz eine Begrüßungsansprache. Sein Willkommen galt den Kameraden, deren Angehörigen und denen, die im Weltkriege den Ernährer, den Sohn oder sonst liebe Familienangehörige verloren hatten, insonderheit galt der Gruß des Vorsitzenden auch dem Kameraden, Landgerichtsdirektor Minde, der es übernommen hatte, die Gedenktafel zu weihen, und Herrn Pastor Schirmacher. Nach einem Tenorsolo „Kein schönerer Tod", dem „Ave verum" von Mozart und einem Quartett „Heilig", hielt Herr Pastor Schirmacher die Gedächtnisrede. Ergreifende Worte waren es, die dann Kamerad Landgerichtsdirektor Minde in seiner Weiherede an die Versammlung richtete, die mit folgenden Sätzen schloß: In unwandelbarer Treue und Kameradschaft gedenken wir der Helden. Sie starben für das Vaterland, für unser Vaterland, getreu des Wortes „Deutschland muß leben, und wenn wir auch sterben müssen". Euch, Ihr Helden, geloben wir heute aus Herzensgrund, daß wir uns Eurer würdig zeigen wollen. Euch sei Ehre bis ans Ende der Toge. Vergeßt, Kameraden, die teuren Toten nicht! Lautlose Stille herrschte, als die Hülle nach diesen ergreifenden Worten fiel. Die prächtige Tafel, in schwerem schwarzen Eichenrahmen, gestiftet und hergestellt von den Kameraden Reincke und Meißner, trägt die Inschrift: Gewidmet vom Kriegerverein ehemaliger Kameraden des 1. Armeekorps — 1914—1918. In dem großen Weltkriege starben den Heldentod fürs Vaterland: Theodor Baarz, Johann Bertsch, Johann Drubbe, Karl Derdag, Karl Fürst, Rudolf Hartmann, Friedrich Holl, August Kallweit, Otto Kullick, Hermann Lach, Karl Sach, Gustav Sack, Heinrich Schlegel, August Schwede, Karl Stanislawski, Ferd. Turowski, Josef Weber. Von den Hinterbliebenen waren acht Frauen anwesend. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" schloß der feierliche Akt. Im weiteren Verlaufe des Abends gedachte Kamerad Minde noch des Eisernen Bismarck und Wilhelms I. Mit großem Beifall aufgenommen wurde ein Gedicht von Hans Feigenhauer von und zu Riesa „Der alte Kaiser und sein treuer Diener". Einzelvorträge, Darbietungen der Geschwister Schwarz, manch ein schönes patriotisches Wort schlossen erst in vorgerückter Stunde den Abend.

Ω **Deutsche Volkspartei,** Jugendgruppe Bochum-Stadt. Die Vorsitzende eröffnete den gut besuchten Volksliederabend und hielt dann einen Vortrag, indem sie das Volkslied charakterisierte und erläuternde Beispiele hinzufügte. Drei kleine Mädchen sangen Lieder zur Laute, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Versammlung schloß mit dem Absingen eines alten Volksliedes.

* **Wohltätigkeitskonzert „Exzelsior".** Ein Aufruf zur „Altershilfe des Deutschen Volkes" ruft auch das Männer-Doppel-Quartett „Exzelsior" e. V. auf den Plan. Dieses Quartett, das sich stets mit seiner Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit stellt, veranstaltet daher auch jetzt wieder zum Besten dieser deutschen Volkssammlung am 9. April im Parkhaus ein Wohltätigkeitskonzert. Mehrere namhafte Künstler und Künstlerinnen stellen sich mit dem Quartett uneigennützig in den Dienst dieser edlen Sache. Schon oft hatten wir Gelegenheit, die prachtvollen Leistungen dieses Männerquartetts unter der Leitung des Herrn Korte zu hören. Dieses Mal soll u. a. das „Nordmännerlied", große Chorballade von Sturm, und das Frühlingstongemälde „Die Maienwonne" von Weinzierl von dem Quartett zum Vortrag gebracht werden. Die beiden Werke stellen inbezug auf Stimmaterial und Technik die größten Anforderungen. Dem wackeren Quartett, den mitwirkenden Künstlern wünschen wir um der guten Sache willen ein volles Haus. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

∞ **Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Riechen.** Am Sonntagabend fand im Vereinslokale Gilleballe an der Hattingerstraße eine sehr gut besuchte Monatsversammlung statt. Es wurde bekannt gegeben, daß von der Gemeinde ein Grundstück zum Bau eines Vereinshauses erworben sei. Die Bestätigung des Konsistoriums steht noch aus. — Recht erfreulich lautete der Bericht über den Erfolg der Werbetätigkeit für die evangelische Schulgemeinde. Sehr zahlreich sind die Anmeldungen hierzu eingegangen. Auch die Zeichnungen weisen einen schönen Erfolg auf. — Im Anschluß an eine Reihe von Mitteilungen ergriff Dr. Küppers das Wort zu seinem Vortrage „Bismarck-Erinnerungen". In seinen Einzelheiten führt uns dieser Vortrag zurück in die Zeit, in der der greise Kaiser Wilhelm und sein treuer Diener, der eiserne Kanzler, die Geschicke unseres deutschen Vaterlandes lenkten. Wieder in die Erinnerung zurückgerufen und in hellen Farben vorgeführt wurde uns die Westfalenfahrt nach Fried-

---

Die indische Tänzerin.

Roman von Paul Oskar Höcker.

33) (Nachdruck verboten.)

Er richtete Fragen über ihren bisherigen Studiengang an sie. Dabei blätterte er in den Noten, fortgesetzt nickend, vertiefte sich schließlich in einzelne Partieen, und seiner zerstreuten Miene entnahm Helvett, daß er nicht mehr zuhörte. Da schwieg sie. Er schien es gar nicht zu merken. Lange, lange las er, blätterte und las wieder.

„Hm. Ja. Nicht übel Gar nicht übel."

In einer kurzen, scharfen Art spielte er zuweilen einzelne Partieen aus Radhas Tanz. Ohne Pedal und ohne Legato klangen sie Helvett unsagbar nüchtern. Endlich wandte er sich ihr wieder zu.

„Sie sind Amerikanerin?"

„Nein, mein Vater stammt aus Deutschland, lebt aber seit meiner Geburt in Indien. Meine Mutter ist tot. Diese Melodieen habe ich bei verschiedenen Festen und Aufzügen der Eingeborenen gehört."

„Ja, sie sind echt. Ganz zweifellos. In dem Buche von George Whiteman sind sie auch notiert. Kennen Sie Whitemans Musik des Orients? Nicht? So! Oder hat Ihnen sonst jemand diese Weisen aufgeschrieben?"

„Niemand. Ich habe sie aus dem Gedächtnis wiedergegeben."

„Sie müssen ein sehr gutes Gedächtnis haben. — Wie steht's mit dem Gehör? — Drehen Sie einmal das Gesicht dem Fenster zu. So! Bitte, was ist das für ein Akkord?"

„Ein Tardreiklang."

„Nicht hersehen. Ja. Das stimmt. Aber welcher?"

Sie summte die Töne vor sich hin, die er nun einzeln scharf anschlug. „C-Dur, glaube ich —"

„Falsch. D-Dur. Nun eine Ausweichung. Bitte, was ist das?"

Wieder summte sie. „Es ist Moll. Ich glaube G-Moll."

„Gut." Er paukte ein paar wilde Uebergänge und hielt dann mit dem Pedal eine ziemlich krause Dissonanz in weiter Lage fest. „Und das?"

Sie suchte und suchte, fand aber keinen Anhalt. Nun begann ein immer schwereres Examen. Er gab ihr schließlich eine ihrer Kontrapunktübungen in die Hand und befahl ihr, eine Mittelstimme vom Blatt zu singen. Mit dem Daumen in die Tasten pochend, gab er den Cantus firmus in einer der alten Kirchentonarten an. Sie setzte immer wieder ab, weil sie einzelne Intervalle falsch taxiert hatte.

Schließlich mußte sie sich selbst ans Klavier setzen und nach seinen rasch und scharf gegebenen Befehlen Modulationen ausführen.

Das Tempo, in dem er dabei das Zimmer durchmaß, ward immer hastiger. Nervös putzte er an seiner Brille herum. Die Liebenswürdigkeit war längst aus seinen Zügen gewichen. Er räusperte sich immer ungeduldiger. Kurz abgerissen sagte er endlich: „Genug, genug. Nein, bitte, bleiben Sie sitzen. Ich will Ihnen gar kein Hehl daraus machen, daß Sie mich sehr interessiert haben. Sie haben musikalisches Gedächtnis, Sie haben musikalisches Verständnis. Das ist viel. Wenn Sie außerdem mehr Talent für die Virtuosenlaufbahn hätten, würde ich sagen: es ist sehr viel. Aber Ihre Begabung für Klavierspiel ist mäßig. Sie haben nicht die weiche, leichte Patschhand, die man für die moderne Tastenhererei braucht. Ihre Stimme ist angenehm, aber zu klein. Wenn Sie einen Kopf kleiner wären, würde ich sagen: geht noch allenfalls für den Konzertsaal. So komisch es klingen mag — das Format stimmt nicht zusammen. Verstehen Sie mich recht. Wenn eine Sängerin so hoch gewachsen ist wie Sie, dann verlangt man Wallkürentöne, nicht Mozarts Veilchen."

„Ich habe das Gesangsstudium auch endgültig aufgegeben."

„Sehr vernünftig. Geige spielen Sie nicht? Schade. Wenn Sie Geige spielten, würde ich sagen: Fahren Sie fort. Aber anfangen können Sie damit jetzt nicht mehr. Uebrigens ist Ihr Gehör lange nicht so gut wie Ihr Gedächtnis. Ihr Talent ist meiner Meinung nach überhaupt bloß Gedächtnis."

„Bloß Gedächtnis?" wiederholte Helvett, mehr und mehr verwirrt. „Ich verstehe das nicht, Herr Doktor Hasse."

„Gut. Fragen Sie nur immer. Verzeihen Sie, wenn ich im Telegrammstil spreche. Ich bin maßlos beschäftigt. Die Zeit drängt. Aber Sie sollen einen Nutzen von der Unterredung haben. — Ihr Gedächtnis ist gut. Ist sogar brillant. Ich war nie in Indien, aber ich kenne Whiteman. Sie haben sehr fleißig alle Erinnerungen, die Ihnen geblieben sind, zusammengetragen. Prächtige Wirkungen. Es läßt sich etwas daraus machen. Aber Sie können das nicht. Denn Ihr Talent ist eben, wie ich schon sagte, lediglich Erinnerung." Er schlug die Noten auf und hieb an ihr vorbei aufs Klavier. „Sehen Sie, das ist echt. Das ist indisch. Das kenne ich auch schon aus Whiteman. Aber das da — hören Sie einmal her — das ist nicht echt, das ist nicht indisch, sondern das ist Meyerbeer. Oder meinetwegen Sullivan oder Delibes. Da waren Sie ebenso beeinflußt. Das ist die Kehrseite Ihres guten Gedächtnisses. Ihr Reminiszenzenschrank ist gepfropft voll. Den machen Sie auf — und es klingt. Aber halten Sie ihn zu, dann fällt Ihnen nichts ein. Sie sind keine Schöpfernatur. Das schließt nicht aus, daß Sie hübsche Salonmusik machen könnten. Aber Sie sagen ja selbst, damit wäre Ihnen nicht gedient. Wie?"

Helvett war sehr blaß. Oft zuckte es in ihrem Antlitz. Der kleine, heftige, hastige, zuweilen fast giftig scharfe Mann tat ihr weh. Sie hatte sich erschöpft in den Klaviersessel zurückgelehnt. „Nein — damit wäre mir nicht gedient", sagte sie leise und bitter.

„Hm." Er blieb mitten im Zimmer stehen, riß seine Brille ab und putzte eifrig an ihr herum. „Dann rate ich Ihnen: Geben Sie Ihre Kontrapunktstudien wieder auf. Es ist verlorene Zeit."

Sie ließ den Streich über sich ergehen, ohne sich zu wehren. Sie ließ nur tief den Kopf sinken. „Verlorene Zeit —" wiederholte sie. Dann seufzte sie. Langsam, unsicher fragend erhob sie darauf den Kopf. „Und was — würden Sie mir raten zu beginnen?"

Ein kurzes Schweigen.

„Heiraten!" kam es dann kurz und scharf von seinen Lippen.

Sie stand auf. Es war ihr, als hätte man sie geschlagen. Schweigend packte sie ihre Noten zusammen. Ihre Hände zitterten dabei.

Der kleine Mann war ans Fenster getreten, die Hände in die Taschen steckend. Während er sprach, drehte er ihr den Rücken zu. „Warum Sie das beleidigt, das möcht' ich wissen. Sie sind eine schöne, junge Dame, Ihrem Auftreten nach von gutem Herkommen. Sie haben ein hübsches musikalisches Talent, fremde Sprachen sprechen Sie auch, Sie haben gesellschaftliche Bildung, das merkt man doch, — ja mein Himmel, warum wollen Sie da nicht heiraten? Sie wären doch ein Glück für einen Mann. Für jeden Mann von Geschmack ein Gewinn. Aber für die Musik bedeuten Sie keinen Gewinn. — Ich mache keine Phrasen. Dazu hab' ich keine Zeit. So ist's und punktum. Jedesmal wird man um ein offenes Urteil angefleht. Manche führen ein ganzes Theater auf. Existenz hängt davon ab, Lebensglück, kranke Mutter ernähren müssen, Schwester daheim in Scheidung. Und ist man ehrlich — dann sind die Herrschaften geknickt. Ich werde mir's abgewöhnen, auf Pythias Dreifuß zu steigen und zu weissagen. Saures Geschäft. Meine Zeit ist sowieso fürchterlich knapp. Ich habe elend viel zu tun."

Helvett hatte sich während seines zornigen Ausbruchs wiedergefunden. „Ich bin nicht gekränkt. Nein, wirklich nicht. Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Offenheit. Nur — im ersten Augenblick gab mir's einen Stoß. Ich wäre traurig, wenn mein Benehmen Sie veranlaßte, andere Ratsuchende abzuweisen. Also — verzeihen Sie mir!" Sie hatte das in merklicher Bewegung gesagt.

„Hm Na ja. Na also." Er wandte sich um und nickte ihr zu. Aus seinen wasserblauen Augen sah sie nun plötzlich nicht mehr der grimmige Kritiker, sondern ein wahres Kind an. „Ich bin wohl sehr garstig gewesen, wie? Ja, das mögen Sie nicht gewohnt sein. Alle Welt macht Ihnen die Cour. Stimmt's? Und da kommt so eine giftige, kleine Kröte — ja, ja, so sagen Sie zu sich — und wagt es — wagt es — Sie sind nämlich wirklich sehr hübsch, mein Fräulein. Seien Sie mir nicht böse. Ich kann nichts dafür."

(Fortsetzung folgt.)

richsruh, die auch der Vortragende mitgemacht hat. Alle diese Erinnerungen sollen in diesen Tagen dazu beitragen, die Pflichtgedanken und das Verantwortlichkeitsgefühl eines jeden Einzelnen mehr denn je zu wecken. Glaube und Liebe zum deutschen Vaterlande müssen neu erstehen; Vergangenheit und Geschichte geben uns ein Recht dazu. Die Saaten sind gelegt in der Vergangenheit, sprießen sollen sie in der Zukunft. Der Vortrag fand in allen seinen Teilen großen Beifall. — Ein zweiter wichtiger Punkt der Tagesordnung betraf die Verbands-Reformbestrebungen. Ueber diesen Punkt entwickelte sich eine längere reichhaltige Aussprache. Eine endgültige Beschlußfassung wird erst erfolgen, nachdem eine anberaumte Ausschußsitzung sich noch näher mit der Angelegenheit befaßt hat. In der nächsten Versammlung wird Herr Prof. Schloßmann einen Vortrag halten.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Spinde auf dem Bochumer Verein eine silberne Uhr; aus einer Wohnung in der Klosterstraße Möbel und aus einer Wohnung in der Malteserstraße Kleidungsstücke, Schuhe und Wäsche. — Ferner sind gestohlen worden: von der Zeche Carolinenglück vier Stempel Rundholz; in der Kanalstraße einem Arbeiter eine Brieftasche mit 200 Mark Inhalt und eine Uhr mit Kette; von der Zeche Hannibal Kohlen; aus einem Hofraum in der Lothringerstraße Wäsche; aus der Telegraphenleitung Bochum-Gelsenkirchen 100 Meter Draht; aus einer Baubude vom Bochumer Verein Kleidungsstücke; aus einer Wohnung in der Wittenerstraße 1000 Mark; einem Kaufmann in der Dorstenerstraße ein Ueberzieher, ein Portemonnaie mit 80 Mark Inhalt und eine silberne Uhr mit Kette; aus einer Wohnung in der Schellstraße sechs silberne Teelöffel. — Zur Anzeige gelangten: drei Personen wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung; vier Personen wegen Körperverletzung und Bedrohung; vier Personen wegen Einbruchsdiebstahls; drei Personen wegen Diebstahls; eine Person wegen Unterschlagung und Betrugs; eine Person wegen Hausfriedensbruchs; zwei Personen wegen Hehlerei; eine Person wegen Vergehens gegen die Verordnung über Waffenbesitz. — Festgenommen wurden: fünf Personen wegen Diebstahls, sowie je eine Person wegen Bettelns, Haftbefehls und Einbruchs-Diebstahls.

* **Buntes Theater.** Seit dem 1. April sind im Bunten Theater in der Tonhalle 2 ganz besondere Attraktionen für die 1. Monatshälfte engagiert. Zunächst der hier so bekannte und beliebte Karl Bolesko in seiner komischen Posse „Wohnungsnot". Eine sehr interessante technische Nummer bietet Kapitän Westerholt durch die Vorführung seines mittels drahtloser Telegraphie gelenkten Schiffes. Auch die gesamten anderen Nummern, wie die Akrobaten 4 Daniels, das Kunstpfeifduett Laurenz und Partner, der Kraftakt 4 Blumenfelds und auch die nicht aufgeführten Nummern sind alle ganz erstklassig.

Aus der Nachbarschaft.

Die Feier des Herner Stadtjubiläums.

ki. **Herne**, 2. April. Das Jubiläum der vor 25 Jahren erfolgten Verleihung der Stadtrechte an das vormalige Amt Herne wurde gestern abend in festlicher Weise begangen. Um 6 Uhr fand im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt, an der eine große Zahl geladener Gäste teilnahm. Nach Gedenkreden des Oberbürgermeisters Dr. Sporleder, der einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Stadt gab, und des Stadtverordnetenvorstehers Vogel, der der Vertretung der Einwohnerschaft die bisher noch fehlende Glocke stiftete, überbrachte Regierungspräsident König-Arnsberg die Glückwünsche der Staatsregierung und des Oberpräsidenten und wies auf die in Aussicht genommene Erweiterung der Selbstverwaltungsrechte im Sinne des Freiherrn vom Stein hin, eine Forderung, die Oberbürgermeister Hamm-Recklinghausen als Vertreter des Westfälischen Städtetages und Provinziallandtages nachdrücklich unterstrich. Außerdem sprach ein Vertreter des Provinzialschulkollegiums zu Münster. An Gästen bemerkte man ferner u. a. die früheren Herner Oberbürgermeister Schäfer und Generaldirektor Dr. Büren, den Verbandspräsidenten Mülhens und den Beigeordneten Dr. Rappaport als Vertreter des Verbandsdirektors. Glückwünsche hatten u. a. gesandt die Bergwerksgesellschaft Hibernia und der Deutsche Städtetag. Sieben Bürgern, die seit Jahrzehnten in der Herner Selbstverwaltung tätig sind, wurden Ehrenurkunden überreicht. Die Teilnehmer der Sitzung zeichneten sich zum Schluß in das Goldene Buch der Stadt ein. Anschließend fand im Hotel Schlenkhoff ein Festabend statt. Anläßlich des Jubiläums hat die Stadt einen Bericht über den Stand der Verwaltungsangelegenheiten als Festschrift herausgegeben, die über die schnell aufstrebende Entwicklung Hernes eindrucksvollen Aufschluß gibt. In runden Zahlen betrug die Einwohnerzahl 1897 22 000, 1907 36 000, 1908 (nach der Eingemeindung von Baukau und Horsthausen) 57 000, 1913 64 500, 1919 64 000, 1921 68 300; heute hat sie 70 000 etwa erreicht. Das Stadtgebiet umfaßte 1897 800 Hektar und beträgt seit der Eingemeindung von 1908 1703 Hektar.

th. **Stiepel**, 3. April. Billige Hühner. Mit einem Bochumer Verwandten ging ein hiesiger Kumpel nach dem Münsterland, um Hühner ohne Geld zu kaufen. Sie machten einen Hühnerstall gründlich leer. Die Nachlese hielt die Polizei, indem sie ihnen die gestohlenen Hühner wieder fortholte. — Fortgesetzte Diebereien führte ein Mädchen bei ihrer Herrschaft aus. Die bestahl die Ladenkasse erheblich und nahm auch Lebensmittel und Bekleidungsstücke. — Der Arbeiter B. bestahl einen Mitarbeiter und verschwand mit den gestohlenen Sachen.

th. **Blankenstein**, 3. April. Diebstahl. Ein zugereister Händler stahl in seinem Logis Wäsche und Stoffe im Werte von mehreren tausend Mark. — Gewarnt wird vor einem früheren Agenten der Spandauer Lebensversicherungsgesellschaft Fritz Hollenbeck. Der Mann ist für die genannte Gesellschaft nicht mehr tätig, hat aber hier eine Person um einen Betrag von über 2000 Mark, die er zu Unrecht eingezogen hat, geschädigt.

th. **Welper**, 3. April. Radunfall. Als der 12 Jahre alte Schüler Erich Seyda aus Stiepel auf seinem Rade am Donnerstag von der Schule Hattingen auf dem Heimweg war, wurde er unter der Brücke vor der Henrichshütte vom Rade gegen den Brückenpfeiler geschleudert. Seyda erlitt einen schweren doppelten Kinnladenbruch und eine Gehirnerschütterung; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

nbl. **Wanne**, 3. April. Wegen eines räuberischen Ueberfalles hatte sich der 21jährige Arbeiter Josef Konopinski aus dem benachbarten Röhlinghausen vor dem Schwurgericht in Münster zu verantworten. Er hatte gemeinsam mit den Bergleuten Samorey, Piplack und Kleine aus Röhlinghausen vor einigen Jahren einen räuberischen Ueberfall auf das Gehöft des Landwirts Schlautmann in der Ortschaft Sandrup (Münsterland) verübt. Dieserhalb sind die drei zuletzt Genannten vom Schwurgericht in Münster bereits abgeurteilt worden, Samorey zu lebenslänglichem, die beiden anderen zu je 15 Jahren Zuchthaus. Das Verfahren gegen Konowinski wurde damals abgetrennt, weil dieser bei dem Ueberfall das 16jährige Dienstmädchen des Schl. vergewaltigt hatte. Der Angeklagte, ein geistig zurückgebliebener Mensch, wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

nbl. **Wanne**, 3. April. Wegen einer unerhört rohen Mißhandlung eines 1½jährigen Kindes hatte sich die Bergmannsehefrau Stanislawa Schalwinski aus Wanne vor dem Schwurgericht in Essen zu verantworten. Bald nach ihrer Heirat im April vergangenen Jahres nahmen die Eheleute Schalwinski das uneheliche Kind des Mannes zu sich in Pflege, da es die Mutter nicht mehr bei sich haben wollte. Frau Sch. hat nun das kleine unschuldige Wesen in der abscheulichsten Weise auf alle Art und Weise derart mißhandelt, daß das Kind schließlich, nachdem Anzeige erstattet war, ins Krankenhaus gebracht wurde, wo es aber tags darauf starb. Die Angeklagte wurde unter Versagung der mildernden Umstände zu der exemplarischen Strafe von drei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel / Industrie / Verkehr

Die neuen Kohlenpreise.

Auf Grund der Kohlen- und Umsatzsteuer hat der Reichskohlenverband folgende ab 1. April 1922 gültige Preise festgesetzt bei 40 Prozent Kohlen- und 2 Prozent Umsatzsteuer:

Fettkohlen:	
Fördergruskohlen	699,80
Förderkohlen	718,20
Melierte Kohlen	754,00
Bestmelierte Kohlen	800,30
Stückkohlen	936,90
Gew. Nuß I	957,80
Gew. Nuß II	957,80
Gew. Nuß III	957,80
Gew. Nuß IV	923,80
Gew. Nuß V	889,70
Kokskohlen	727,20
Gas- und Gasflammkohlen:	
Fördergruskohlen	699,80
Flammförderkohlen	713,20
Gasflammförderkohlen	747,90
Generatorkohlen	775,20
Gasförderkohlen	809,90
Stückkohlen I	936,90
Gew. Nuß I	957,80
Gew. Nuß II	957,80
Gew. Nuß III	957,80
Gew. Nuß IV	923,80
Gew. Nuß V	889,70
Nußgruskohlen	699,80
Gew. Feinkohlen	727,20
Eßkohlen:	
Fördergruskohlen	699,80
Förderkohlen 25 %	706,40
Förderkohlen 35 %	713,20
Bestmelierte 50 %	800,30
Stückkohlen	936,60
Gew. Nuß I	1051,90
Gew. Nuß II	1051,90
Gew. Nuß III	1006,90
Gew. Nuß IV	923,80
Feinkohlen	685,80
Magerkohlen (östl. Revier):	
Fördergruskohlen	699,80
Förderkohlen 25 %	706,40
Förderkohlen 35 %	713,20
Bestmelierte 50 %	773,00
Stückkohlen	962,60
Gew. Nuß I	1070,40
Gew. Nuß II	1070,40
Gew. Nuß III	1012,60
Gew. Nuß IV	923,80
Ungew. Feinkohlen	672,00
Magerkohlen (westl. Revier):	
Fördergruskohlen	692,60
Förderkohlen 25 %	706,40
Förderkohlen 35 %	713,20
Melierte Kohlen 45 %	747,40
Stückkohlen	964,50
Gew. Anthr. Nuß I	1047,30
Gew. Anthr. Nuß II	1177,50
Gew. Anthr. Nuß III	1049,20
Gew. Anthr. Nuß IV	868,10
Ungew. Feinkohlen	665,10
Gew. Feinkohlen	678,00
Schlamm- und minderwertige Feinkohlen:	
Minderwertige Feinkohlen	271,80
Schlammkohlen	253,00
Mittelprod. u. Nachwaschkohlen	182,30
Feinwaschberge	86,20
Koks:	
Großkoks I	1024,40
Großkoks II	1018,60
Großkoks III	1012,80
Gießereikoks	1059,60
Brechkoks I	1194,00
Brechkoks II	1194,00
Brechkoks III	1123,60
Brechkoks IV	1006,90
Koks halb gef. u. halb gebr.	1051,10
Knabbel- und Abfallkoks	1055,40
Kleinkoks gesiebt	1049,20
Perlkoks gesiebt	1006,90
Koksgruß	490,20

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Schwankungen dauerten gestern nachmittag an. Das Geschäft war nicht besonders umfangreich. Abends schlossen etwa: **Holland 12 000 bis 12 100, Belgien 2660—2680, Frankreich 2860 bis 2880, London 1395—1405, Newyork 316 bis 319, Schweiz 6130—6160.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	1. April Geld	1. April Brief	3. April Geld	3. April Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	11086.10	11113.90	12134.80	12165.20	12837.10
Belgien 100 Fr	2516.85	2523.15	2691.60	2698.40	2837.15
Norwegen 100 Kr.	5233.45	5246.55	5742.80	5757.20	6018.95
Dänemark 100 Kr	6232.20	6247.80	6766.50	6783.50	7167.80
Schweden 100 Kr.	7710.35	7729.65	8339.55	8360.45	8831.15
Italien 100 Lir	1548.05	1551.95	1676.40	1679.60	1720.75
England 1 St.	1299.85	1303.15	1405.70	1409.30	1483.50
Amerika 1 D.	297.62	298.38	319.60	320.40	338.66
Frankreich 100 Fr.	2736.55	2743.45	2876.40	2883.60	3041.95
Schweiz 100 Fr.	5902.60	5917.40	6132.30	6147.70	6578.40
Spanien 100 Pes	4684.10	4695.90	4853.90	4866.10	5254.70
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	3.93	3.97	4.25	4.29	— —
Tsch.-Slow. 100 Kr.	555.30	556.70	608.70	610.30	613.35
Ungarn 100 Kr.	34.75	34.85	36.95	37.05	—.—

Berliner Börsenkurse.

vom 31. März 1922.

	31. 3.	3. 4.
Bankaktien		
Barmer Banky.	296.—	294.—
Com.u.Privatb.	330.50	329.—
Darmst. Bank	333.50	332.—
Deutsche Bank	606.—	601.—
Disconto-Ges.	494.—	491.—
Dresdner Bank	362.—	358.—
Ess.Cred.Anst.	331.—	331.—
Reichsbank	260.—	264.75
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	651.—	655.—
Dortm. Aktien	930.—	990.—
Dortm. Union	1065.	1020.
MüserLangend	1050.	1075.
Schleg.Scharp.	—.—	825.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	517.75	488.—
Nordd. Lloyd	391.—	377.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	502.—	569.—
Akkumul. Hag.	1265.	1200.
Allg.Elekt.Ges.	838.—	820.—
Anglo Guano	1988.	1990.
Annener Guss	2305.	—.—
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	804.—	788.—
Balcke Masch.	1920.	1999.
Baroper Walz.	1300.	1270.
Bergm. Elektr.	880.—	876.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Boch. Geis. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	1280.	1310.
Braunk. u. Brik.	945.—	—.—
Buderus Eisen	1040.	1035.
Busch Lüdensch	1225.	1250.
Caro	872.—	—.—
Chem. Griesh.	910.—	870.—
Chem. Weiler	715.—	697.—
Chem.Ind Geis.	3500.	3300.
ConcordiaBerg	2895.	2700.
Cons. Schalke	—.—	2435.
Daimler Mot.	561.—	564.—
D.-Lux. Bergw	—.—	1140.
Deutsche Erdöl	2375.	—.—
Deutsche Kali	1790.	2200.
Deutsch.Masch	1330.	1315.
D. Schachtbau	2800.	—.—
Deutsch. Waff.	1825.	1790.
DittmannNeuh.	5100.	5100.
Dürkopp	1005.	1010.
Dynamit Nobel	875.—	852.—
Eintr. Braunk	1700.	1825.
Elberf. Farben	752.—	725.—
Eschw. Bergw.	1025.	1090.
Essener Steink.	1540.	1540.
Flensb.Schiffsb	1150.	—.—
Gasmot. Deutz	876.—	897.—
Gels. Bergw.	1217.	1180.
Gels. Gußstahl	1035.	—.—
Glas Schalke	—.—	4250.
Goldschmidt	1049.	1058.
Harp. Bergw.	1910.	1910.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	3600.	—.—
Hirsch Kupfer	855.—	868.—
Hohenlohe	1220.	1275.
Howaldswerke	805.—	—.—
Höchst Farben	741.—	710.—
Hösch Stahlw.	1472.	1484.
Humb. Masch.	732.—	735.—
Ilse Bergbau	1870.	1870.
Kali Aschersl.	1360.	1380.
Köln Neuessen	1464.	1458.
Königsborn	2220.	—.—
Küppersbusch	1445.	—.—
Lahmeyer&Co.	526.—	515.—
Laurahütte	2475.	2381.
Magd. Bergw.	—.—	1890.
Mannesmann	1625.	1615.
Mark Zement	—.—	—.—
Masch. A.-Nb	1250.	—.—
Masch. Baum	1590.	1490.
Müll. Bergw.	1725.	1700.
Nation. Autom.	648.—	635.—
Oberschl. Bed.	1119.	1111.
Orenst. Koppel	1290.	1280.
Phönix Bergw.	—.—	1490.
ReisholzPapier	700.—	685.—
Rh.Braunkohle	1575.	1550.
Rh.Stahlwerke	—.—	1320.
Riebeck Mont.	1855.	1845.
Romb. Hütte	808.—	790.—
Rütgerswerke	1199.	1170.
Sarottis Schok	1475.	1525.
Siemens Halske	1065.	1065.
Schuckert Co.	777.—	780.—
Schweim. Eisen	3010.	—.—
Thale Eisen	6000.	6000.
Westf. Drahtw.	661.—	694.—
Ver. Eis. u.Draht	734.—	—.—
Westfalia Eis.	2100.	2280.
Wicking Zem	1315.	—.—
Witt. Gusstahl	—.—	—.—
Zellst. Waldhof	1030.	1020.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 3. April. Das Geschäft war ruhig. Amtlich notierten: Weizen 1625—1650, Roggen 1280—1300, Hafer 1850 bis 1870, Futtergerste 1350—1400, Mais (grob) 1050, Mais (La Plata) 1300—1350, Weizenmehl (inl.) 2100—2175, Rübkuchen 1050, Palmkuchen 1150 bis 1200, Trockenschnitzel 860, Zuckerschnitzel 920, Wiesenheu (lose) 500—560, gepreßt 530—650, Kleeheu 620—650, Stroh 180—186.

p. **Essener Kurzenbörse** vom 3. April. Die Kurzenbörse zeigte eine gut behauptete Haltung. Auf dem Kohlen-Kurzenmarkt scheint die Kauflust für schwere Kohlenwerte nachgelassen zu haben. Ewald, Graf Bismarck und König Ludwig waren zu etwas niedrigeren Preisen im Verkehr. Auch Graf Schwerin und Langenbrahm lagen im Angebot. Adler-Kohlen-Aktien waren etwa 20 Proz. schwächer. Lothringen-Aktien gut behauptet. Am Markt der Braunkohlenpapiere kamen Umsätze zu ungefähr letzten Preisen zustande. Sehr lebhaft war wieder das Geschäft in Kalikuxen. Zu höheren Preisen wurden namentlich Bergmannssegen, Hugo, Hohenfels, ferner Felsenfest und Hüpstedt umgesetzt. Volkenroda lagen etwas schwächer. Auf dem Kali-Aktienmarkt wurden Adler, Hallesche und Krügershall bevorzugt, sie waren höher im Preise. Ronnenberg schlossen etwas schwächer.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	620	645	Graf Schwerin	470000	490000
Admiral	118000	125000	Heinrich	160000	170000
Alte Hasse	62000	65000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	325	360	Joh. Delmelsb	125000	140000
Carl Friedrich	365	370	König Ludwig	150000	160000
Caroline	87000	92000	Langenbrahm	275000	285000
Carolus Magn.	120000	126000	LothringenAkt	2200	2250
Constant.d. Gr.	725000	800000	Mansfeld	30000	30800
Diergardt	148000	155000	Moers	82000	85000
Ewald	165000	170000	Ospel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	115000	120000
Fröhl Morgens	—	—	ver. Trappe	60000	63000
Glückaufsegen	153000	160000	Trier	130000	150000
Gottessegen	110000	120000	Wilhelm. Mevis	—	155000
Graf Bismarck	975000	1100000			
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nietl.	170000	180000	Michel	178000	183000
Düren	—	—	Oscarsegen	15800	16500
Gute Hoffnung	73000	78000	Vesta	117000	122000
Leonhardt	178000	183000	Zukunft Akt.	—	1250
Kaliwerte					
Alexandershall	185000	195000	Hüpstedt	—	—
Asse	85000	90000	Johannashall	47000	49000
Bergmannssegen	192000	205000	Kaiseroda	400000	—
Burbach	400000	430000	Königshall	155000	160000
Carlsfund	76000	80000	Marie	26000	28000
Carlshall	36000	38000	Marie-Luise	26000	28000
Desdemona	90000	95000	Max	26000	—
Einigkeit	88000	93000	Meimershaus.	9500	10000
Ellers	50000	—	Neurode	42000	43000
Felsenfest	63000	66000	Neustaßfurt	—	—
Friedric roda	45500	47500	Oberhof	23500	24500
Fürstenhall	56000	60000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	76000	80000	Ransbach	36000	38000
Glückauf-Sond	305000	315000	Reinhardsbrun	29500	30250
GroßW. Ernst	53500	59000	Rothenberg	13000	14000
Günthershall	67000	69000	Salzmünde	80000	87000
Habighorst	40000	43000	Siegfried I	56000	59000
Hansa-Silberh	120000	125000	Siegfr. Giesen	136000	140000
Heiligenroda	190000	200000	Thüringen	37000	39000
Heinboldsh.	—	—	Volkenroda	115000	120000
Herta	—	—	Walbeck	82000	87000
Heringen	52000	54000	Wilhelmshall	155000	165000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1400000	1600000
Hindenburg	—	—			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1600	1650	Krügershall-A	1075	1125
Hall. Kali-Akt.	1860	1900	Ronnenberg-A	—	3900
Heldburg-Akt.	1600	1650	Salzdethfurt-A	4300	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	2125	2225
unnotierte Werte					
Beck Stahlw-A	570	590	Halbach M.-A.	510	530
Benz alte Akt.	640	645	Kabelw Rheydt	975	985
Benz junge Akt	580	600	Ludwig Ganz	—	—
Brückb. Flend.	950	1000	Lamb. & May	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Rh.-W. Elekt-A	760	780
Dortm Ritterbr	775	800	Uerd. Wag.-A.	800	850
Elite-werke-A.	560	590	Rh-WSchachtb	610	625
R. Wolf	1060	1070			

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft und Sportverbände.

Die Deutsche Turnerschaft hat nach Blättermeldungen die bestehenden Verträge gekündigt. Die Sportverbände enthalten sich einstweilen jeder Stellungnahme zu diesem Schritt, um ihrerseits die am 22. April bevorstehenden Verhandlungen nicht zu erschweren.

Fußball.

Folgende Spielergebnisse vom 2. April seien noch vermerkt:

Bochumer Bezirk. B-Klasse.

Gerthe — Langendreer 2:1.
Weitmar — Wiemelhausen 5:0.

Emscherkreis.

Essen 59 — Stoppenberg 2:3.
Preußen Wanne — Schalke 77 1:1.
Schalke 74/96 — Essen-West (ausgef.).
Essener Sportfreunde — Styrum 08 4:2 (Gef.-Spiel).
Westfalia Herne — Hattinger Sp. V. 0:0 (Gef.-Spiel).

A 1-Klasse.

Turnerbund Eickel — Sp. V. 04 Krah 6:0.
V. V. 11 Castrop — Lütgendortmund 2:2.
Germania Herne — Alemannia Dortmund (Liga-Reserve) 3:0.

Niederrheinkreis: Kreisliga.

Union Hamborn — S. C. Somborn 2:2.
Sp. V. Hamborn — S. V. Mülheim 3:2.

Bergisch-Märkischer Gau.

V. C. 05 Düsseldorf — Sp. V. Rheydt 1:3.
Düsseldorf 99 — F. V. Bonn 41.
T. R. Union — V. V. Altenessen 2:2.
V. V. 04 Düsseldorf — C. f. R. Köln 3:1.
T. u. S. Meiderich — Tuvo Duisburg 2:0.
Homberg — Meiderich 06 0:0.
Preußen Duisburg — V. f. V. Ruhrort 1:1.
Rhenhausen — Germania Meiderich 0:0.

Westfalen-Gau.

Preußen Münster — Osnabrück 4:3.
Borussia Rheine — Münster 08 2:2.

*

Slavia Prag — Spielv. Fürth 4:2. Stark geschwächt fuhr der Altmeister zum Rückspiel nach Prag und mußte eine Niederlage hinnehmen. Mit zwei verletzten Leuten und drei Mann Ersatz für Lohrmann, Sill und Hirrländer fochte er einen heroischen Kampf aus. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1.

Um die norddeutsche Meisterschaft.

Hamburger Sportverein — Arminia Hannover 5:1.
Holstein Kiel — Eimsbüttel 4:1.
Bremen — Lübeck 4:0.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Borussia Neukirchen — Sportfreunde Stuttgart 1:0.
Germania Frankfurt — Isenburg 4:2.

*

Santander — 1. F. Cl. Nürnberg 0:3. Das vierte Spiel auf spanischem Boden konnte der deutsche Meister zu einem überlegenen 3:0-Sieg gestalten. Träg, Wieder und Kalb waren die Torschützen. Die Aufnahme war überaus herzlich.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 4. April 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker Ferdinandstraße 44, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich über: „Die politische Lage".

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiserau", wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Kammann-Wattenscheid über das Thema: „Mehr Bekennermut".

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Querenburg, abends 8 Uhr, bei Schneider (früher Schäper) wöchentliche Zusammenkunft.

Mittwoch, den 5. April 1922.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1,50 M. bei Voranzahlung.

Gewerkschaftsschule christlich nationaler Arbeitnehmer. Dienstag abend 8 Uhr im Zeichensaal des Seminars an der Trankgasse Unterrichtsabend. Sämtliche Kollegen müssen erscheinen.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Verwaltungsstelle Bochum. Dienstag, den 4. April, abends 7 Uhr, Baudelegierten-Versammlung im Lokale des Herrn Bredenbröker, Westfalenplatz. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Gerichtszeitung.

Ein 15jähriger Mörder.

sh. Grauenerregende Einzelheiten über die Verrohung unserer Jugend ergibt die in Danzig geführte Voruntersuchung gegen den erst 15jährigen Mörder Artur Lenser des 14jährigen Laufburschen Paul Horn, der Ende voriger Woche auf einem Bodenraum im Hause Thornscher Weg 16 als Leiche aufgefunden wurde. Der Knabe war durch Beilhiebe auf den Schädel ermordet worden und die ersten Mutmaßungen gingen dahin, daß der Junge in der Wohnung eines Arztes umgekommen sei, bezw. durch einen Mann, in einen Sack verpackt, des Nachts von einem Haus ins andere getragen worden war. In Wirklichkeit hatte der Lenser dem Ermordeten dieser Tage ein Paar Schlittschuhe zum Kauf angeboten und Horn zeigte ihm auf seine Frage nach Geld eine handvoll Banknoten. Er wollte auch eine Anzahlung machen, dies aber vorher seinem Chef, dem das Geld Schlittschuhe zum Kauf angeboten und Horn zeigte nun den Mörder dermaßen, daß er den Horn zu sich nach Hause nahm und ihn auf den Boden führte, wo die Schlittschuhe lagen. Als sich der kleine Horn über sie beugte, nahm Lenser eine Art und versetzte ihm mehrere Schläge mit der stumpfen Seite über den Kopf. Nachdem Horn tot war, nahm er ihm das Geld ab und ging in ein Kino. Ein paar Tage später verschleppte der Mörder aus Furcht vor Entdeckung die Leiche auf den Boden eines Nachbars. — Zunächst wurden seine Pflegeeltern festgenommen, und es ist bezeichnend für die Gemütsroheit und Kaltblütigkeit des jungen Mörders, daß er seine Eltern selbst in Verdacht zu bringen suchte und auch in Gegenwart der Leiche zunächst völlig verstockt blieb. Erst nach und nach gab er die Einzelheiten der grausigen Tat zu, und zwar augenscheinlich, nachdem ihm klar geworden ist, daß er wegen Mordes überhaupt noch nicht zur Verantwortung gezogen werden kann.

Milderung eines harten schöffengerichtlichen Urteils.

Q Die Anklagebank betrat eine junge Bergmannsfrau, abgehärmten Antlitzes. In den Gesichtszügen ist zu lesen, daß tiefes Leid seit Monaten die Frau bedrückt hat. Den Grund erfahren wir durch Verlesung des erstinstanzlichen Urteils, das die Frau für schuldig befunden hat der fahrlässigen Tötung ihrer sechsjährigen Tochter. Sie ist dafür zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Strafmaß erscheint hart. Dazu ergeht die Urteilsbegründung sich noch in scharfen Ausführungen über Pflichtwidrigkeit der Frau, die sich hätte zur Verhütung des Unglücksfalles einer erfahrungsgemäßen Möglichkeit bewußt sein müssen. Es fällt auf, daß das Urteil völlig außer acht gelassen, wie unsagbar schwer an sich die Mutterliebe leidet über den Tod ihres Kindes, noch dazu, wenn sie in der Ungewißheit des Gedankens, daß sie etwa durch unbeabsichtigte Fahrlässigkeit die Mitschuld an dem bedauernswerten Ausgang trägt. Sodann würde das Urteil keineswegs den Verhältnissen in Arbeiterfamilien gerecht, die namentlich in dem Ausmaß der Strafe keineswegs unbeachtet bleiben dürfen. Erfreulicherweise nahm die Berufungskammer des Landgerichts eine wesentliche Korrektur des Strafmaßes vor. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Um notwendige Einkäufe zu machen, mußte die Ehefrau des Bergmanns Litkowitz von Recklinghausen am Morgen des 20. Nov. v. J. ihre Wohnung für einige Zeit verlassen. Sie schloß ihre beiden Kinder ein. In ihrer Abwesenheit wußten sich die Kinder der Streichhölzer unter Anwendung schwieriger Kletterkünste zu bemächtigen, mit denen sie nach Kinderart spielten. Dabei gerieten die Kleider der sechsjährigen Maria in Brand. Als die Mutter heimkehrte, fand sie das Kind mit vielen Brandwunden bedeckt am Boden liegen. An den Folgen der Verbrennung starb das Kind einige Zeit später. Der Mutter Schmerz war ein übergroßer. Die Angeklagte erklärte, daß sie in Kenntnis der Tatsache des Spielens der Kinder mit Feuerzeug dieses stets, so auch am Unglückstage, oben auf dem Anrichtebrett aufbewahre. Der Verteidiger R.-A. Rohde wies auf die Verhältnisse in Bergarbeiterfamilien hin. Wenn der Mann zur Grube gefahren, habe die Frau vom Morgen bis in den Abend hinein viel zu tun, zumal wenn sie dabei noch Kinder zu beaufsichtigen habe. Ein Ausgang in die Nachbarschaft zum Einkauf der nötigen Lebensmittel sei unumgänglich. Eine Aufsicht bei den Kindern zurückzulassen sei die Bergarbeiterfrau in den meisten Fällen nicht in der Lage. Diese Tatsache habe das Vorderurteil gar nicht gewürdigt. Unter Würdigung all der Gründe ließ das Gericht eine Milderung der Strafe auf zwei Wochen Gefängnis eintreten, billigte außerdem bei guter Führung der Frau Strafaussetzung zu.

Wie man drüben tanzt.

Der Chefredakteur der großen schwedischen Tageszeitung „Svenska Dagbladet" hat im Jahre 1920 eine Studienreise nach Amerika unternommen und hierüber ein Buch veröffentlicht, das jetzt im Drei-Masken-Verlag (München) auch in deutscher Sprache erschienen ist. Ley berichtet über Politisches und Wirtschaftliches ebenso gründlich wie über Theater und Gesellschaft. Das nachfolgende Bruchstück aus dem Abschnitt „Die amerikanische Frau" dürfte interessieren:

Ueberall in den Vereinigten Staaten herrschte eine fürchterliche Tanzraserei. Man begann beim Frühstück zu tanzen, setzte beim Tee nach dem Mittagessen fort, und so ging es oft bis nahe an den nächsten Morgen. Die meisten Tanzlokale in Newyork waren bis 2 Uhr nachts geöffnet. Die Tänze, die am meisten getanzt wurden, waren Jazz-Foxtrott, Hesitation-Walzer und Onestep, Shimmy war von der Polizei verboten und wurde öffentlich nicht getanzt. Eigentlich heißt der Tanz „Shake the shimmy" und ist eine gemäßigtere Form eines Negertanzes von etwas obszöner Art. Bei allen diesen Tänzen gab es verschiedene Kombinationen und „trics"; so war es eine Zeitlang sehr beliebt, „Chee to cheek" (Wange an Wange) zu tanzen, was bei jedem Tanz getan werden konnte. Der zweifellos populärste Tanz war der Jazz (oder Jazz-Foxtrott), eine Kombination von Foxtrott und Tango, wozu der eigentliche Jazzschritt kommt, der eine Kombination von vier Schritten in zwei Zweidierteltakten ist, mit einem Aufenthalt beim zweiten Takt in der Bewegung nach vorne und zugleich einem Zusammenschlagen der Absätze, worauf der dritte Takt mit einem Schritt nach vorne mit dem gleichen Fuß, der den zweiten Takt beendet, anfängt. Wenn der Jazz in einer langen Reihe von Paaren getanzt wird, nimmt er sich sehr amüsant aus und ist zweifellos ein sehr geeigneter und lustiger Gesellschaftstanz, lebhafter als Onestep und abwechselnder als Foxtrott.

Gegenwärtig herrscht sowohl in den Vereinigten Staaten wie in England eine Tanzmode, die sehr eigenartig ist. Sie besteht darin, daß der gleiche Kavalier wenigstens einige Monate lang immer mit der gleichen Dame tanzt. Man könnte das Tanzverlobungen nennen. Wenn man in der Gesellschaft zu einem kleinen Mittagessen mit Tanz einlädt, sorgt die Gastgeberin gern dafür, daß der Kavalier bei Tisch die „rechte" Dame bekommt; dann tanzt er während des ganzen Abends allein mit ihr. Wer tanzen will, muß sich daher einen Partner suchen, sonst bleibt er allein. Dieser Brauch gilt nicht bloß für die Gesellschaft, sondern er geht durch alle Kreise, wie man in den öffentlichen Tanzlokalen beobachten kann. Auch dort tanzen Abend auf Abend dieselben Paare miteinander, bis sie einander müde werden, ihre „Tanzverlobung" auflösen und andere geeignete „Partner" suchen.

Diese Mode hat zur Folge, daß die auf solche Weise zusammen eingetanzten Paare manchmal eine unglaubliche Geschicklichkeit in einem gewissen Tanz oder in gewissen Schrittkombinationen erreichen, welche sie jedoch nur mit dem gegebenen Partner ausführen können. Alle diese modernen Tänze und besonders Jazz fordern, wenn sie gut aussehen sollen, unbedingte Korrektheit. Ein gewisser Schritt gehört nach einem im voraus vereinbarten Schema zu einem bestimmten Takt; dieses Schema kann verschieden kombiniert werden, aber es ist unbedingt nötig, daß zu den Takten der Musik, die den Jazz zum Ausdruck bringen, auch Jazzschritte getanzt werden müssen.

Beim Gesellschaftstanz mag die Tanzraserei noch hingehen, aber sie hat auch andere Formen angenommen und auf das künstlerische Gebiet übergegriffen. Der Barfußtanz oder richtiger die rhythmische Gymnastik in ihren verschiedenen Formen nach der Methode von Dalcroze oder anderen verwandten Systemen wird mit großer Begeisterung und Hingebung an Universitäten, Schulen und im Privatleben betrieben. Solange dieses System nicht den Anspruch erhebt, etwas anderes zu sein, als eine Methode zur Ausbildung des musikalischen Gehörs und der Körperplastik, ist es auch in hohem Grade empfehlenswert und kann als Ausdruck für neue, sehr bedeutungsvolle pädagogische Formen gelten. Aber wenn die Vertreter der rhythmischen Gymnastik Anspruch darauf erheben, daß, was sie ihren Schülern beibringen, als fertige Kunst gelten soll, ist ein gefährlicher Weg betreten, auf dem man sich dann leicht zu hoffnungslosestem Dilettantismus verirrt; man begegnet jetzt schon vielerorts in den Vereinigten Staaten sehr bedenklichen Auswüchsen in dieser Hinsicht.

Vermischtes.

ha. **Porto, das vermieden werden kann.** Ueberflüssige Portovorausgaben werden dem Empfänger durch gebührenpflichtige Dienstsendungen der Behörden häufig dadurch verursacht, daß die neuen Bestimmungen darüber von den Absendern nicht beachtet werden. Bei nicht freigemachten Briefen und Postkarten mit der Bezeichnung „Gebührenpflichtige Dienstsache" wird jetzt der einfache Fehlbetrag nebst einem Zuschlag von 30 Pfg. vom Empfänger erhoben. Für unzureichend freigemachte Briefe und Postkarten mit dem Vermerk „Gebührenpflichtige Drucksache" gelten dagegen die allgemeinen Bestimmungen des Postgebührengesetzes. Die Bezeichnung „Gebührenpflichtige Dienstsache" wird dann überhaupt nicht berücksichtigt und vom Empfänger das Doppelte des Fehlbetrags eingezogen. Eine gebührenpflichtige Dienstsache darf demnach auch nicht z. T. freigemacht werden. So wird u. U. eine Sendung, die z. T. freigemacht ist, teurer, als wenn sie überhaupt nicht mit Freimarken beklebt wäre. Den einzelnen Behörden ist deshalb jetzt empfohlen worden, Briefmarken, die eingesandt worden waren, aber nicht ausreichen, nicht aufzukleben, sondern im Brief zurückzuschicken. Die Sendungen müssen nichtfreigemacht zur Post gegeben werden.

sh. **Ein zerknirschter Sünder.** Nach dem Text des schönen Liedes: „Ich bin ein altes Rabenaas, ein echter Sündenknüppel..." ist ein origineller Widerruf im „Donauwörther Anzeigenblatt" gehalten, der folgendes besagt: „Ich erkläre, daß ich der Urheber des Eingesandten in Nr. 57 des „Wemdinger Wochenblatts" bin, daß ich Herrn Gentner-Huisheim zur Aufnahme dieses Schandartikels gehetzt und daß ich, obwohl mich Herr Redakteur Appl auf die Folgen der ehrabschneidenden Zeilen aufmerksam gemacht hat, auf der Annahme des Artikels bestand. Somit trage ich an der Veröffentlichung dieser gemeinen Zeilen die größte Schuld. Die dem Gesangverein, Huisheim, der Vorstandschaft, den Mitgliedern, Herrn Lehrer Engstler als leitende Kraft dadurch zugefügten infamen, grundlosen und in jeder Weise gemeinen Beleidigungen nehme ich mit größtem Bedauern als unwahr und verleumderisch zurück, gebe dem Verein die ihm gebührende Hochachtung und verpflichte mich, nie mehr die Feder zu solchen Schandtaten zu ergreifen. Folgt Unterschrift. — Selbsterkenntnis ist nach Sokrates der erste Weg zur Weisheit. Ob die Reue des Missetäters von innen kommt oder nur ein Angstprodukt darstellt, ist nicht angegeben.

* **Kinder, die ihre Mütter fressen.** Die Kinder, die so unmenschlich an ihren Müttern handeln, finden sich glücklicherweise nur im Tierreich, und wir müssen auf der Stufenleiter des Lebens schon bis zu den Fliegen hinuntersteigen, um derartig schaurige Lebensdramen als etwas Alltägliches zu finden. Wie in einem Aufsatz von „Reclams Universum" erzählt wird, ist der Kannibalismus bei der Ibisfliege, die auch bei uns in Deutschland verbreitet ist, noch verhältnismäßig harmlos, denn die Kinder fressen hier die Mütter erst, wenn sie bereits gestorben sind. Im Mai oder Juni kleben die Weibchen der Ibisfliegen ihre Eier fest an Zweige von Bäumen, die sich über irgendein Wasser neigen, bleiben an Ort und Stelle sitzen und warten auf ihren baldigen Tod. Viele Hunderte von Fliegen betätigen sich auf diese Weise, und allmählich hängt ein Klumpen von etwa doppelter Faustgröße an dem Zweige, der ganz aus toten Fliegen besteht. Jede folgende Ibisfliege wählt sich die Leichen der Vorgängerinnen zum Abladeplatz für die Eierfracht und stirbt alsbald nach dem Legegeschäft. Nach einiger Zeit wird es in diesen Klumpen der toten Fliegen lebendig; die Larven schlüpfen aus den Eiern aus und nähren sich von den toten Müttern. Grausiger ist der zweite Fall, der bei einer noch tiefer stehenden Tierklasse, bei den Fadenwürmern, vorkommt. Der Schmarotzerwurm Rhabditis entwickelt sich bereits aus dem Ei, bevor es noch gelegt ist. Die in den Eiern befindlichen Jungen sind körperlich reif genug, um sofort nach dem Ausschlüpfen aus dem Innern der Mutter ins Freie wandern zu können; sie tun dies aber nicht, sondern bleiben im mütterlichen Leib und fressen diesen so vollständig aus, daß schließlich nur noch die leblose Haut des Muttertieres um die Sprößlinge hängt. Erst wenn die Erzeugerin restlos in den Leib der Kinder übergegangen ist, verlassen diese die leere Hülle und führen nun in einem fremden Wirtstier, nämlich in einem Frosch, ihr Schmarotzerleben weiter.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bochum-Präsident der zukünftige Bochumer Hauptbahnhof?

Es sei mir gestattet, noch einige Schlußbemerkungen über Eisenbahnpläne anzufügen.

Es war falsch, daß unsere Stadtverwaltung sich auf Bahnhof-Süd (Stbh.) als zum Zentralbahnhof bestimmt, festlegte, dadurch sind mehrere Jahre nutzlos vertan und inzwischen hat bekanntlich das benachbarte kleine Langendreer (etwa 27 000 E.) durch Zusammenlegung des alten bergisch-märkischen und rheinischen Bahnhofs einen neuen entsprechenden Personenbahnhof erhalten. Ebenso falsch ist es aber auch, daß nun unsere Stadt seitens der Eisenbahndirektion das Projekt des neuen Hauptbahnhofs an der Lohbergbrücke aufgezwungen wird. Die Bevölkerung unserer Stadt hat selbstverständlich ein sehr großes Interesse daran, wo der neue Hauptbahnhof errichtet werden soll. Falls demnächst bei der Abstimmung der Stadtverordneten keine Mehrheit für den Plan am Lohberg sich ergeben sollte, ist ein Volksentscheid erforderlich. Falls sich auch hier wider Erwarten keine Mehrheit ergibt, erst dann, aber auch nur dann ist der Entscheid des Reichsbahnministers sowie des Magistrats endgültig. Ist das Programm erst einmal durchgeführt, so würden in den neuen Bahnhöfen folgende Linien einmünden:

Bochum-Nord (Riemke): 1. Hordel-Gelsenkirchen-Bismarck-Buer, 2. Hordel-Wanne-Castrop, 3. Herne-Münster-Hamburg, 4. Günnigfeld-Altenessen, 5. Harpen-Lütgendortmund, 6. Bochum-Hptb.-(Präsident)-Steele-(Langenberg), 7. Bochum-Hptb.

Auf Bochum-Nord: 1. Harpen-Lünen, 2. Langendreer-Soest, 3. Langendreer-Hagen, 4. Laer-Witten, 5. Laer-Herbede-Haspe, 6. Bochum-Süd (neue Haltestelle)-Altendorf-Werden, 7. Bochum-Präsident-Mülheim-Speldorf.

Auf Bochum-West (Hptb.): 1. Entweder über Friederika oder Prinzregent-Blankenstein-Sprockhövel, 2. Weitmar-Baak-Hattingen, 3. Höntrop-Vohwinkel 4. Wattenscheid-Duisburg, 5. Wattenscheid-Oberhausen, 6. Bochum-Hptb. (Präsident) Münster-Hamburg, 7. Langendreer-Berlin.

In Bochum-Hptb. (Präsident): 1. Gelsenkirchen-Wattenscheid-Mülheim-Speldorf, 2. Gelsenkirchen-Wattenscheid-Heßler-Buer-Süd-Gladbeck, 3. Höntrop-(Osfeldmark)-Hattingen-Nierenhof, 4. Bochum-Nord-(Riemke)-Castrop, 5. Grumme-(Ritterburg)-Börnig-Lüdinghausen, 6. Bochum-Ost-(Nord)-Soest, 7. Bochum-Ost-(Nord)-Hagen, 8. Bochum-Ost-(Nord)-Lünen.

Und auf die neue Haltestelle „Bochum-Süd (zwischen Wasserstraße und Königsallee): 1. Bochum-Ost-(Nord)-Bochum-Hptb. (Präsident), 2. Bochum-West-Steele, 3. Weitmar-Altendorf-Werden, 4. Julius Philipp-Blankenstein-Sprockhövel.

Eventuell muß um weiter Platz auf dem Bahnhof Bochum-Hptb. (Präsident) zu schaffen, der Teil der Hofsteder- und Softenstraße eingezogen werden. Jener muß unterführt werden und erhält eine Verbindung mit der Theodorstraße.

Hoffentlich entscheiden sich die maßgebenden Instanzen für den Bahnhofsplan an der Linden- und verlängerten Malteserstraße sonst ist zu befürchten, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen Bochums nicht gewahrt und fernerhin eine stiefmütterliche Behandlung Bochums seitens der Eisenbahndirektion in Essen in sicherer Aussicht steht.

Ein Bochumer Bürger.

Brauns Stoffarben,
millionenfach bewährt! Verlange stets die echte Marke „Brauns". Es gibt nichts gerade so Gutes. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. 8131 I



Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Eisen Metalle
und Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Bruchkranke
ohne Operation und Berufsstörung heilbar. Naturgemäße Behandlung durch Spezialarzt Thiemann. Sprechstunde von 10—3 Uhr in Bochum: Hotel Fork am Bahnhof Freitag, den 7. April 1922.

Miets-Gesuche

Möbl. Zimmer
für einen unserer Ingenieure (Akademiker) in besserem Hause sof. ges.
Dr. E. Otto & Comp., Bochum, Christstr. 9.

Offizier a. D. sucht
möbliertes Zimmer
in gutem Hause. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 10132.

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:
Büffett-Fräulein u. Büffett-Mädchen.
Kaffee Corso, Kornmstraße. Zu melden im Büro.

Erste Dortmunder Großbrauerei
sucht für Bochum und Umgegend gut eingeführten
rührigen Vertreter
gegen Gehalt und hohe Provision.
Schriftliche Offerten unter A. 418 an Annoncen-Expedition A. Crisand, Dortmund, Bornstraße 11.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale) werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Tägl. bis **60 Mk.** und mehr zu verdienen. Für Jedermann, auch a. Nebenverdienst b. schriftl. Heimarbeit. Näheres im Prosp. gegen 1 Mk. Unkostenbeitrag. Ilsvertrieb 10033 Sandau (Elbe), Hb. 42

Bezirksreisende
f. i. verkäufl. zeitg. Artikel, unentbehrl., i. j. Gewerbetreib., Landw. u. s. w. bei hoher Provision gesucht. Angeb. an Ed. Kaplan, Menden (Kr. Iserlohn).

Suche recht bald einen
Bäckerlehrling.
Wilhelm Brasse. Crengeldanz bei Witten, Wittenerstr. 122.

Suche Einfamilienhaus
zu kaufen. Herrschaftliche Etage in schöner Lage kann eingetauscht werden. Gefl. Offerten unter 10178 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen sofort einige
Drahtzieher
für Kupfer- und Messingdrähte. 10365
Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. Betriebsbüro Langenberg.

Lehrling oder Volontär
sucht. Gute Zeugnisse und Arbeitsfreudigkeit Bedingung.
Central-Drogerie u. Chem. Laboratorium Eduard Heyer, Langendreer.

Gesucht durchaus zuverl.
Mädchen
aus gut. Familie für alle Hausarbeit. Eintritt kann sofort erfolgen. 10369
Frau Dr. Faber, Kaiserstr. 35.

Kaufgesuche

Goldankauf
E. Beleistein, Kortumstraße 18.

Gebr. Klavier
v. 12—18.00 Mk. z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. K. 175 an
Franz Klobvenburg, Steele, Chausseestraße.

Verkäufe

Ein größerer Posten
110 Volt Gleichstrom-motore
von 1—25 PS. wegen Aufgabe der Stromart zu verkaufen.
Angebote erbeten unter Dt. 530 an Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.



Nehmt HEKRO Ihr werdet froh sein!
HEKRO ist gut
HEKRO strahlt
HEKRO eilt
HEKRO spart
HEKRO EXTRA
pflegt den feinen Schuh
Die Stiefel halten länger
Alleinerzeuger HEKRO WERKE Dortmund

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
10040 Telefon 1871.

Empfehle mich im Nähen in und außer dem Hause. Off. unt. Nr. 10254 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Jung. Mann, 24 J. alt, evgl., wünscht mit einem hübsch. u. netten Mädchen in Verkehr zu treten zwecks späterer
Heirat.
Ang. mögl. m. Bild unt Nr. 10383 a. d. Gesch. d. Z.

Nachruf.

Gestern morgen verstarb der Fürsorgepfleger im 1 a Fürsorgebezirk

Herr Wilhelm Mertens.

Ueber 30 Jahre hat der Verstorbene mit großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit das ihm übertragene Ehrenamt ausgeübt. Die städt. Wohlfahrtsverwaltung verliert in ihm einen treuen Mitarbeiter, der sich stets mit väterlicher Fürsorge und in aufopfernder Weise des Wohles der ihm anvertrauten Hilfsbedürftigen annahm.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bochum, den 3. April 1922.

Die Wohlfahrtsverwaltung
und der **1 a Fürsorgebezirk.**

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Reichsbank werden am Sonnabend, den 15. April ds. Js., den ganzen Tag geschlossen sein.

Reichsbanknebenstelle.

Landkreis Bochum.

Berufsamt des Landkreises Bochum.

Hier liegen noch folgende offene Lehrstellen vor:

Gärtner, Landwirtschaft, Steinmetz, Bildhauer, Stukkateur, Stellmacher, Friseur, Schneider. Bäcker und Konditor, Dachdecker, Maler und Anstreicher, Schornsteinfeger, Maurer, Landmesser, Büro, Photograph.

Außerdem werden noch für folgende Berufe Lehrstellen gesucht:

Schlosser, Dreher, Elektriker, Klempner und Installateur, Mechaniker, Huf- und Wagenschmied, Schreiner, Konditor, Schuhmacher, Sattler und Polsterer, Kaufmännischer Lehrling (Eisen- Lebensmittelbranche und Drogerie).

Lehrlinge, die gewillt sind, eine der oben bezeichneten Stellen anzunehmen, und Lehrstellenbesitzer, die noch Lehrlinge wie genannt einzustellen wünschen, werden gebeten, ihre Adressen dem Berufsamt des Landkreises Bochum in Bochum, Bismarckstraße 10 (Telephon-Nr. 3318), bekanntzugeben.

Kostenlose Vermittlung. 10 373

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 4. April, nachmittags von 3 Uhr ab, lasse ich im Hause Gartenstraße Nr. 26 den Nachlaß der verstorbenen Eheleute Somieski, u. a. 1 Herd, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Küchengeschirr usw. meistbietend verkaufen.

Auswärtige und Händler werden nicht zugelassen. 10 377

Weitmar, den 29. März 1922.

Der Berufsvormund: Amtmann Roeding.

Gemeinde Weitmar.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten für den Umbau der Aloysiusschule an der Neulingstraße in Weitmar sollen öffentlich in 3 Losen verdungen werden.

Zeichnungen liegen auf dem Bauamte des Amtes Weitmar, Wilhelmstraße 12, zur Einsicht aus. Angebotsformulare mit Bedingungen können, solange der Vorrat reicht, von dort zum Preise von 15,— Mk. für jedes Los bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 14. April d. J., vormittags 12 Uhr, bei dem genannten Bauamte abzugeben, wo sie in Gegenwart etwa erschienener Bieter geöffnet werden. 10 376

Weitmar, den 31. März 1922.

Der Gemeindevorsteher: König.

Gemeinde Gerthe.

Bekanntmachung.

Die Installationsarbeiten für die höhere Knabenschule in Gerthe sollen vergeben werden. (Objekt rd. 250 000 Mk.)

Die Verdingungsunterlagen können gegen Erstattung der Unkosten von 15,— Mk. je Stück vom Bauamt des Amtes Harpen in Gerthe, Zimmer Nr. 21 des Amtshauses, bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und versiegelt, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Donnerstag, den 13. April d. J., vormittags 11 Uhr, an das Amt Harpen in Gerthe einzureichen, woselbst die Oeffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird. 10 366

Gerthe, den 29. März 1922.

Der Amtmann.

Gemeinde Harpen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über Mietzinssteigerungen vom 9. 12. 1919 wird für die Gemeinde Harpen die Höchstgrenze für Steigerungen der Friedensmiete auf 60 Prozent für Wohnungen und 70 Prozent für gewerbliche Räume festgesetzt. 10 394

Harpen, den 31. März 1922.

Der Gemeinde-Vorstand:
Kannenberg, Gemeinde-Vorsteher.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 14. März 1922:

a) Bei der Firma **Bochum-Riemker Dampfziegelei Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 7. März 1922 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Der bisherige Geschäftsführer Peter Meulenberg zu Bochum ist Liquidator. H. R. B 237.

b) Bei der Firma **Industrie-Bedarf-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Der Frau Amalie Bickmann geborene Fröhlich zu Bochum und dem Buchhalter Fritz Altenfeld zu Linden-Ruhr ist Gesamtprokura erteilt worden. H. R. B. 246.

c) Bei der Firma **Helf & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 4. Dezember 1920 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die Prokura des Theodor Helf ist erloschen. Die Vertretungsbefugnis des Franz Wilmshorst ist durch Tod beendet. Der Landwirt Theodor Helf zu Grumme ist Liquidator. H. R. B. 78.

Am 15. März 1922:

Bei der Firma **Osthoff & Co.** zu Bochum: Der Kaufmann Wilhelm Kaschlun ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und der Kaufmann Rudolf Vogelsang aus Linden-Ruhr als Gesellschafter eingetreten. H. R. A. 1808

Am 17. März 1922:

Bei der Firma **Renicka & Palitsch Beton- und Eisenbetonbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 28. Dezember 1921 hat die Erhöhung des Stamm-Kapitals um 968 000 Mark beschlossen. H. R. B. 321.

Am 20. März 1922:

a) Die Firma **Weinhaus & Bierausschankhandlung Otto Knost** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Knost zu Bochum. H. R. A. 1861.

b) Bei der Firma **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen** zu Gerthe: Die Liquidatoren Brandenbusch und Dr. Kubling werden ermächtigt, ein jeder für sich die Gewerkschaft als Liquidator zu vertreten. H. R. B. 75.

c) Die Firma **Apollo-Lichtspiele Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Gründung und der Betrieb von Lichtspieltheatern, der Ankauf und Vertrieb von Filmen sowie Geschäfte aller Art, die hiermit in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhange stehen. Zur Erreichung ihrer Zwecke ist die Gesellschaft berechtigt, Grundstücke zu erwerben, Zweigniederlassungen zu errichten und sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 30 000 Mark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Richard Barth, Paul Kempkes und Emil Wirtz, sämtlich zu Düsseldorf. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18 Februar 1922 festgestellt worden. Zur Vertretung der Gesellschaft sind jedesmal zwei Geschäftsführer zusammen ermächtigt. Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 375.

d) Die Firma **Westfälische Drahtstiftfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Drahtstiften und von Kleineisenwaren aller Art. Die Gesellschaft kann sich auch an Unternehmungen ähnlicher Art beteiligen, solche erwerben oder deren Vertretung übernehmen. Das Stammkapital beträgt 10 000 Mark. Geschäftsführer ist der Ingenieur Georg Ahlemeier zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18 Januar 1922 festgestellt worden. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Reichsanzeiger. H. R. B. 374

Am 22. März 1922:

Bei der Firma **Aktiengesellschaft Eisenhütte Westfalia** in Bochum: Dem Oberingenieur Wilhelm Hoffengärtner, Betriebsingenieur Karl Feldmüller, Kaufmann Fritz Semer und Fräulein Johanna Junge sämtlich zu Bochum ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß jeder nur mit einem Vorstandsmitgliede zusammen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. H. R. B. 29.

Am 23. März 1922:

Die Firma **Westfälische Zuckerwaren & Marzipanfabrik Dergewitz & Nial** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Friedrich Dergewitz und Ernst Nial, beide zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 15. März 1922 begonnen. H. R. A. 1862.

Berichtigung.

Unsere Bekanntmachung vom 18. 2. 1922 bezüglich der Firma Gerhard Kestermann zu Bochum muß lauten: „Gerhard Kestermann, Zahnräder und Maschinenfabrik.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizeidirektion wird ein gestohlener **Anlasser** (System Nilmelior) aufbewahrt, dessen Eigentümer oder sonstiger Empfangsberechtigter nicht bekannt ist.

Auf Grund der §§ 980, 983 B. G. B. wird der Empfangsberechtigte aufgefordert, innerhalb 6 Wochen vom Tage der Bekanntmachung ab gerechnet, seine Ansprüche auf Zimmer 37 des Polizeidienstgebäudes, Ostringer Straße 59/61, während der Dienststunden geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird der Anlasser versteigert werden.

Bochum, 18. März 1922.

Der Polizeidirektor;
Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die **Nevelstraße in Weitmar** auf die Dauer von 2 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Blumenfeld- und Schloßstraße.

Bochum, 30. März 1922.

Der Polizei-Direktor.

Jeder Notgeldsammler

der sich ständig üb. die Anschaffungskosten seiner Sammlung klar sein will sollte sich das in meinem Verlage erschienene

Merkbuch für Notgeldsammler

112 Seiten stark, zum Preise von Mk. 24.-, für Mk. 26.5 portofrei bestellen. — Verlangen Sie bitte Prospekt „Einiges über Notgeld" gegen Einsendung von Mk. 1.- portofrei

Victor Engelmann, Kiel

Junger grauer

Hund zugelaufen.

Abzuholen Maverstr. 121.

Café Corso.

Heute, Dienstag abend 8 Uhr:

Großes

Sonder-Konzert.

Leitung: Kapellmeister F. H. Rinesch
(ehem. 1. Violinist bei K. K. Hofkapellmeister C. M. Ziehrer und Wiener Volksoper).

Programm:

1. Hoch Heidecksburg, Marsch . v. R. Herzer
2. Winterstürme, Walzer . . . v. Fucik
3. Diebische Elster, Ouverture . v. G. Rossini
4. Aida, Fantasie . . . v. G. Verdi
5. Musica Proibita . . . v. S. Gastaldon
6. Ecstasy, Boston . . . v. S. Baynes
7. Ballett Suite . . . v. F. Popy
8. Balkanklänge, Potpourri . . v. F. H. Rinesch
9. Großmütterchen . . . v. G. Langer
10. Troubadour, Fantasie . . . v. G. Verdi
11. Wiener Blut, Walzer . . . v. J. Strauß
12. Schön ist die Jugend, Potpourri v. M. Rohde
13. Sonnenblumen, Foxtrot . . . v. L. Evsold
14. O Kioto San, Japan. Intermezzo v. Thurban
15. Veteranen-Marsch . . . v. Pn. Grosch

Von meinen Berliner Studien zurückgekehrt, nehme ich den

Gesang-Unterricht

wieder auf.

Frau Luise Thiemann
Wrangelstrasse 41
am Kölner Konservatorium dipl. Gesanglehrerin

Meine

HOSEN

zeichnen sich durch moderne Fassons besonders aus.

Bochumer Hosenhaus
A. Kurze
Hernerstraße 6
Haltestelle Kortländer
Linie 2 und 6. Fernruf 2185.

8186

Wir empfehlen:

Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks ohne Bezugsschein.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2090.
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Viktoriastr. 2 Bochum, Telef. 2905.

Gesiegt

hat jeder, der mit dem Elektro-galvanischen Schwachstrom-Heilapparat gegen Lähmungen, Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven- und viele andere Leiden behandelt worden ist.

Elektro-galvanisches Heilinstitut
Kaiserstr. 11. Leiterin staatlich geprüft.



Josef Adams, Bochum

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114

Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

PIANOS
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise.
mit Klangsteg D. R. G. M. 406403
Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Pianos, Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 2.

Tonhalle.

Nur 3 Tage!

Der große Auslandsfilm!



Christoph Columbus

oder: „Die Entdeckung Amerikas"

Ein Riesenmonumental- und kulturhistorischer Film in 8 Akten.

In Scene gesetzt von der Firma Leon Gaumont Paris, unter Mitwirkung und Beihilfe der spanischen und amerikanischen Behörden, aufgenommen an den historischen Stellen in Europa und Amerika. — Die Corvetten sind genau nach den Plänen der historischen drei Schiffe des Columbus gebaut worden. (Diese Pläne wurden vom spanischen Marineministerium zu diesem Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt).

Die Hauptrolle des CHRISTOPH COLUMBUS ist gespielt von Herrn George Vaque, Professor am Konservatorium Paris

Riesenmassenscenen. Prachtvolle Ausstattung.

Aufführungszeiten:

3¾ Uhr	6¼ Uhr	8¼ Uhr

Das Abenteuer von Bostonville

Eine amerikanische Spitzbubengeschichte in 5 Akten.

Messterwoche
Optische Zeitberichterstattung.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 55. — Telefon-Nr. 3617 — 3618.

8102

Grosse Posten

Schultornister und -Taschen

für Mädchen u. Knaben eingetroffen.

Nur best. Sattlerarbeit

Spezialität:

Rindleder-Tornister und -Schultaschen.

Noch billigste Preise

Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Rechenmaschinen-Reparaturen
Büromaschinen
Ankauf :-: Verkauf
Hugo Möller,
Bochum, Kronenstr. 3.
9387 Fernruf 6201.

Walther Sulanke
Dortmund.

Die neuen Kurse und Zirkel — beginnen am 20. April —

Persönliche Anmeldungen erbitte ich Sonnabend, den 1. und Sonnabend, den 8. April, von 7 bis 10 Uhr abends in der Bürgergesellschaft. 10481



Offenbacher Lederwaren
Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8105
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße